

Kattowitzer Zeitung

Amtliches Blatt der NSDAP.



sowie aller Behörden

Verlag: M.E. Gauverlag Oberschlesien G.m.b.H., Kattowitz, Koonstr. 11. Anzeigenannahme, Grundmannstr. 2b.
Fernsprecher Nr. 309 71 Geschäftsstellen Königsbühl, Adolf-Hitler-Strasse 8. Fernsprecher Nr. 404 83.
Saurabhütte, Adolf-Hitler-Strasse 1, Fernsprecher Nr. 232 01. Ploß, Adolf-Hitler-Strasse 6. Fernsprecher Nr. 181.
Bielitz, Stadtbiera 11. Fernspr. Nr. 1534 u. Alois Springer, Adolf-Hitler-Str. Telschen, Bohnhofstr. 4. Fernspr. Nr. 1720

Bezugspreis Durch Zusteller in Stadt und Vorort RM. 2,40 monatlich bei wöchentlich 7-maligem Erscheinen
einschließlich Postgebühren oder Zustellgebühr. Postbezug RM. 2,40 monatlich einschließlich RM. 0,21,7
Postgebühr, zuzüglich RM. 0,42 Postbestellgeld. Anzeigenpreis Die 12-spaltige Mittelzeile im
Anzeigenpreis: Gesamtanpreis 17 Bsp. Stellengeld und Kleinanzeigen 15 Bsp. Postfach-Konto Breslau 4220

Preis 15 Rpf.

Donnerstag, den 6. November 1941

Nr. 306 / Jahrgang 73

Stärkste Empörung in Finnland über die freche Forderung Hulls

USA-Presse: „Unanständiges Spiel“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Ztg. Berlin, 6. November.

Die amerikanischen Drohungen haben in Finnland einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Eine offizielle Antwort der finnischen Regierung auf die Erklärungen Hulls liegt noch nicht vor. Der finnische Staatspräsident Risti wies aber in einem Interview, das er einem Korrespondenten der „North American News Paper Alliance“ gewährte, darauf hin, daß die Finnen an einer 460 Meilen langen Front kämpfen. Finnland sei an der historischen und politischen Neuordnung seines Landes interessiert und der finnische Vorgesand wird von dem finnischen Defensiv- und Sicherheitsinteresse bestimmt. Im Hinblick auf die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten erklärte der finnische Staatspräsident, die USA müßten sich dessen bewußt sein, daß die Sowjets angegriffen hätten und daß Finnland sich so gut wie möglich zu verteidigen suche.

In den finnischen Zeitungen wird der Erpressungsversuch der USA scharf zurückgewiesen. Die Zeitung „Maan Suut“ verweist darauf, daß schon seit Tagen von London und New York Meldungen verbreitet werden, nach denen die Sowjetunion eine englische Kriegserklärung an Finnland verlangt habe. Die Forderungen an Finnland, sich aus den eroberten Gebieten zurückziehen seien geradezu ungeheuerlich, denn dadurch würden die finnischen Grenzen völlig entblößt werden. An dem Verhalten Finnlands gegenüber den brutalen bolschewistischen Angreifern könne sich nichts ändern. Aber Finnland habe weiter die Pflicht, seine Grenzen zu verteidigen. In der Zeitung „Helsingin Sanomat“ wird betont, daß die Bolschewisten immer noch in Hangö lägen und noch die Fischer-Halbinsel besetzt hätten. Die USA seien an diesen Tatsachen vollständig vorübergegangen, als sie den Rückzug der Finnen forderten und Finnland den Rat gegeben haben, seine Sicherheit zu opfern. Es sei unglücklich, daß irgendwelche finnischen Maßnahmen an seiner Ostgrenze im Widerstreit mit den Interessen der Vereinigten Staaten stehen könnten. Mit Bitterkeit wird in der Zeitung „Maan Suut“ festgestellt, daß Finnland, als es im Jahre 1939 in Verteidigungsstellung gegen den bolschewistischen Angreifer stand, das Mitgefühl der Welt erregte, während es jetzt, wo es nur um die Wiedergewinnung der damals geraubten Gebiete kämpfte, von England und Amerika angefeindet wurde.

Das finnische Volk sei von der Richtigkeit und Unerlässlichkeit des Weges, den es gehe, zutiefst überzeugt und werde ihn darum auch mit gutem Gewissen zu Ende gehen. In den finnischen Zeitungen kommt allgemein zum Ausdruck, daß die englischen Drohungen, die sich seit dem Beginn des Ostfeldzuges ständig wiederholen, und auch die jeglichen USA-Forderungen in Wirklichkeit nur die Gewinnung der Murmanst-Bahn für die englisch-amerikanischen Transporte und die Freimachung der sowjetischen Truppen auf der langen ausgedehnten Front zum Ziele hätten.

Ohne Vernunft und Moral

Die Drohungen an Finnland haben selbst in Amerika starkes Befremden erregt. Trotz des Gelächers der jüdischen Presse und der Trabantens der Roosevelt über die „Aggression der Nazis und ihrer Verbündeten“ und über die „Verteidigung der Demokratie und der Menschenrechte durch die USA“ gibt es neben denen, die diesen Unfug kritisch hinnehmen, offensichtlich doch noch denkende Amerikaner, die den Mut zur Wahrheit haben. Der Washingtoner „Times Herald“ charakterisiert Hulls Vorgehen als ein unanständiges Spiel gegenüber einem kleinen Land, das noch vor zwei Jahren wegen seines tapferen Widerstandes gegen den bolschewistischen Unterdrücker in ganz USA in höchsten Tönen gelobt wurde. Der New Yorker „Daily Mirror“ schreibt: „Die sowjetische Lage muß verzweifelt sein, denn sonst hätte Roosevelt

seinen Staatssekretär kaum dazu bewegen können, diesen Schritt gegen Finnland zu tun. Der gleiche Roosevelt, der vor zwei Jahren versichert hat, daß Finnland für alle Zeiten der Sympathie und des Mitgefühls des USA-Volkes sicher sein könne, verlangt nunmehr, daß das USA-Volk den Finnen die Freundschaft aufkündige.“

Das Blatt bezeichnet diesen Versuch als „dämlich“, denn Roosevelt verlange von dem USA-Volk, daß es seine Prinzipien abtreibe, wie eine Schlange ihre Haut oder ein Schauspieler seine Rolle. Die „New York Daily News“ spricht sich dahin aus, daß Roosevelt mit seinen erpresserischen Forderungen an Finnland erneut gezeigt habe, in welchen Haß, Verrat und Betrug er die USA hinführen gedenkt. Sogar in einem der deutschfeindlich eingestellten Radiosender wurde auf die große Sympathie hingewiesen, die man zur Zeit des bolschewistischen Ueberfalls dem tapferen Finnland gezeigt habe; der Sprecher fügte hinzu,

daß man angesichts dieser Tatsache die Hull-Erklärungen nur als „herzlos“ bezeichnen könne. Der frühere Präsident Hoover hat in einer öffentlichen Erklärung gegen amerikanische Druck auf Finnland protestiert. In diesem Aufruf, der in den USA wie eine Sensation gewirkt hat, heißt es:

„Ert vor zwei Jahren wurde diese friedliche kleine Nation schmachvoll von den Bolschewisten überfallen. Unser ganzes Land feierte Finnlands Widerstand als den heroischsten Kampf des Volkes seit den Thermopylen. Um wenigstens ihre Selbständigkeit zu retten, mußten die Finnen einen großen Teil ihres Landes an die Sowjets abtreten. Daraufhin vertrieben die Kommunisten 600 000 finnische Männer, Frauen und Kinder aus der Heimat, die sie 500 Jahre besessen hatten, und sie durften nicht einmal Wäsche und Kleidung mitnehmen, um sich vor der Wintertälte zu schützen. Kann Amerika jetzt schmähen, weil die Finnen die erste Gelegenheit benutzten, um ihre Heimat wiederzuholen und um ihre früheren Landsleute zu befreien! Hat die amerikanische Regierung denn jede Vernunft und jeden Sinn für Moral verloren?“

Diese Frage kann von uns mit einem glatten „Ja“ beantwortet werden. Roosevelts Antwort steht allerdings noch aus.

Immer nur die halbe Wahrheit

112 Zerstörer haben die Briten bis jetzt verloren – 58 geben sie zu

Berlin, 5. November.

Die britische Admiralität ist in der ganzen Welt dafür bekannt, daß sie die Verluste der britischen Kriegsmarine nur zu einem kleinen Teil und nur nach langem Zögern bekanntgibt. So ist es denn auch nicht verwunderlich, daß sie die große Einbuße an Zerstörern, die sie ständig durch die Angriffe der deutschen Unterseeboote und Ueberwasserstreitkräfte sowie durch die Luftwaffe erfährt, immer wieder vor der Öffentlichkeit zu verbergen oder einzuschränken sucht. Sie ließ bisher nichts darüber verlauten, daß die deutschen Unterseeboote während des Monats Oktober fünf britische Zerstörer, die die Geleitzüge zu sichern suchten, versenkten.

Durch diese Versenkungen erhöht sich die Zahl der von der deutschen Kriegsmarine vernichteten Zerstörer auf insgesamt 65. Dazu verlor die deutsche Luftwaffe seit Kriegsbeginn insgesamt 47 britische Zerstörer. Die britische Admiralität hat aber bisher nur 58 Zerstörer namentlich als

verloren zugegeben, während es in Wahrheit 112 allein im Kampf mit der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe sind. Es stellt sich also wieder einmal heraus, daß die britische Admiralität die Wahrheit nur zur Hälfte einzugehen den Mut hat.

Zerstörer sind in der britischen Flotte außerordentlich knapp. Zu Beginn dieses Krieges hatte England noch nicht einmal halb so viel Zerstörer wie im Weltkriege. Schon damals lagte aber die britische Admiralität über Mangel an Zerstörern. In diesem Kriege mußte England sogar wertvolle Stützpunkte abgeben, nur um 50 veraltete amerikanische Zerstörer einzuhandeln, die den Mangel aber auch nicht fühlbar verbessern konnten.

Wie „New York Times“ aus London berichtet, erreichten die britischen Kriegsausgaben in den letzten Wochen im Tagesdurchschnitt 17,5 Millionen Pfund und damit die höchste Ziffer seit Kriegsbeginn.

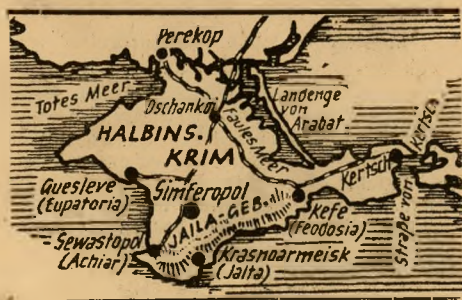
Tages-Luftangriffe auf das Rüstungszentrum Gorki

Die Schwarzmeerküste der Krim erreicht

Neue schwere Schläge gegen die Transportflotte der Sowjets

Aus dem Führer-Hauptquartier, 5. November.

Auf der Krim wird die Verfolgung sowohl in südlicher wie in ostwärtiger Richtung fortgesetzt. Trotz schwieriger Geländeverhältnisse ist das Tails-Gebirge an einer



Stelle bereits durchstoßen und die Küste des Schwarzen Meeres erreicht. Die Luftwaffe bombardierte die Krimhäfen Sewastopol, Jalta und Kertisch und versenkte in diesen

Gewässern zwei Transporter mit zusammen 10 000 BRT, sowie ein Bewachungsschiff. Fünf weitere Handelsschiffe und ein kleiner Kreuzer der Sowjets wurden durch Bombenwurf erheblich beschädigt.

Bei Leningrad brach ein nach starker Artillerievorbereitung unternommener erneuter Ueberseesversuch des Feindes über die Nema unter schweren Verlusten für den Gegner in der deutschen Abwehr zusammen. Von etwa 100 Booten wurde die Hälfte versenkt, der Rest zur Umkehr gezwungen. Wiederholte von Panzern unterstützte Ausbruchversuche des Feindes an der übrigen Einschließungsfront wurden größtenteils schon in der Bereitstellung zerlegt.

Starke Kampffliegerkräfte führten bei Tage schwere Angriffe gegen die für die Kraftwagen- und Flugzeugherstellung bedeutende Industriestadt Gorki durch. Bombentreffer schweren Kalibers richteten im Autowerk Molotow, im Werksgelände an der Wolga und in den Bahnanlagen der Stadt

große Zerstörungen an. Mehrere ausbreitete Brände entstanden.

Bei Luftangriffen auf Leningrad konnten kriegswichtige Anlagen in Brand geschossen werden. Auch Moskau wurde in der letzten Nacht bombardiert.

Im Seegebiet der Farös versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter von 5000 BRT, und erzielten Bombentreffer auf einem weiteren größeren Handelsschiff.

Vorpostenboote wehrten im Kanal wiederholte Angriffe britischer Schnellboote erfolgreich ab. Im Artilleriegefecht wurde ein feindliches Schnellboot versenkt, zwei andere durch mehrere Treffer beschädigt.

Im Golf von Suez wurde am 3. November ein britisches Torpedoboot durch Bombenwurf eines deutschen Kampfflugzeuges beschädigt.

Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht wirkungslose Angriffe auf West- und Nordwestdeutschland.

Rüstungszentrum Gorki

K. Ztg. Berlin, 6. November.

In der sowjetischen Propaganda nahm Nischni-Nomgorod, das neuerdings Gorki heißt, weil der Dichter Maxim Gorki dort geboren ist, einen hervorragenden Platz ein. Die Stadt wird als „einer der größten Wolga-Häfen und eines der bedeutendsten Verkehrszentren der Sowjetunion“ bezeichnet. Im Zuge des ersten Fünfjahresplanes haben die Bolschewisten hier auf einem riesigen Gelände die Molotow-Werke errichtet, in denen am laufenden Bande Personen- und Lastkraftwagen sowie Militär-

Wo sind Ihre Dokumente, Mr. Roosevelt?

Berlin, 5. November.

Unterhalb Wochen sind nun schon vergangen, seit Mr. Roosevelt die Welt mit der Behauptung überfiel, er habe Dokumente in der Hand, die Deutschlands Herrschaftspläne in Südamerika und einen deutschen Plan zur Abschaffung aller Religionen in der Welt bewiesen. Wir haben Roosevelt einen Fälscher genannt und sofort um Veröffentlichung gebeten. Er hat sich mit angeblichen Notizen auf der Karte, die er nicht preisgeben könne, herausgeredet. Die Notizen hätte er inzwischen ausradieren oder überdecken und die Karte oder auch eine neu gezeichnete Ersatzkarte photographieren lassen können. Roosevelt hat geschwiegen und den Vorwurf der Fälschung auf sich sitzen lassen in der Hoffnung, die Welt werde es wieder vergessen. Wir aber vergessen es nicht, Mr. Roosevelt, und fragen erneut: Wo sind Ihre Dokumente?

flugzeuge hergestellt wurden. Neben den Autowerken ist eine Wohnstadt angelegt worden, in der die Arbeiter der Molotow-Werke untergebracht sind. Wie aus dem OAW-Bericht hervorgeht, haben diese Fabriken durch kühnen Tiefangriff unserer Bombengeschwader schwere Zerstörungen erlitten, so daß die Sowjets die Produktion dieser Fahrzeugwerke abschreiben müssen. Die Möglichkeiten des Materialerlasses werden immer geringer.

Gorki, sprich Nischni-Nomgorod, liegt auf den Hügeln, die sich an der Mündung der Oka in die Wolga gebildet haben. Die Stadt ist in drei Teile gegliedert. Die alte Obere Stadt ist auf dem etwa 120 Meter hohen rechten Bergufer der Wolga zusammengedrängt. Dort steht auch der schon im 14. Jahrhundert errichtete Kreml, der mit einer bis zu zwanzig Meter hohen Wehrmauer mit zahlreichen Türmen umringt ist. Die Festungsgräben, die den Kreml früher umgaben, sind zugemauert, und an ihrer Stelle

Am Denez zusammengedrängt

Trotz ungünstiger Witterung planmäßige Operationen

Drahtbericht unseres Vertreters

bö. Budapest, 6. November.

Die deutschen und verbündeten Truppen haben die Sowjets an der südostungarischen Front nach einer Meldung des ungarischen Nachrichtenbüros „MTI“ in der Nähe von Boroszlógrad im südlichsten Denezgebiet zusammengedrängt. Trotz der ungünstigen Witterung gehen die Operationen der verbündeten Truppen planmäßig vor sich.

In dem Frontabschnitt der ungarischen Front versuchten die Sowjets unter Einsatz ihrer letzten Reserven den Denez wieder zu überschreiten. Der Angriff wurde unter größten Verlusten der Sowjets zurückgeschlagen.

Bolschewisten torpedieren türkische Schiffe

Drahtbericht unseres Vertreters

bö. Budapest, 6. November.

Ein sowjetisches U-Boot hat zwei türkische Motorsegler, die Kurs auf bulgarische Häfen hatten, angegriffen und torpediert. Das eine der neutralen Fahrzeuge ist auf der Höhe von Midine gesunken; die Besatzung konnte gerettet werden.

Stellungen vor Tobruk unter Beschuss

Rom, 5. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Im Verlauf des gestrigen Tages führten feindliche Flugzeuge erneut kurze Einfälle auf einige Landstriche Süd-Siziliens durch. Es wurden drei Personen verwundet. Durch lebhaftes Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug über dem Meer abgeschossen, ein weiteres Flugzeug wurde von einem unserer Flugzeuge vor der Küste wirksam beschossen und ist als verloren zu betrachten.

In Nordafrika wurden zwei feindliche Bomber im Laufe eines Luftangriffes auf das Gebiet von Benghasi von einem unserer Jagdflugzeuge brennend zum Abbruch gebracht. Die Verteidigungsanlagen von Tobruk wurden von unserer Artillerie beschossen und von deutschen Stukas bombardiert.

In Ostafrika wurden einige feindliche mit Truppen beladene Kraftwagen vor den Stellungen von Culquabert von unseren Batterien getroffen und zerstört. Die feindlichen Truppen erlitten Verluste. An den anderen Abschnitten der Front wurden feindliche Einheiten von unseren Verbänden angegriffen und gesprengt.

ziehen sich breite Straßen rund um das Kremlviertel. Zur niedrigen Stadt am Fuße der Wolgahügel führen Hohlwege hinab. Diese Unterstadt besteht in der Hauptsache aus Handels-, Kauf- und Lagerhäusern. Eine etwa 900 Meter lange und 25 Meter breite Schiffsbrücke führt auf das andere Ufer der Wolga. Dort liegen Wohn- und Fabriktiertel bunt durcheinander. Die Industrie von Nischni-Nomgorod, soweit sie bodenkundlich ist, bezieht sich mit der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen sowie mit Spinnerei, Weberei, Müllerei und Brauerei. Neuerdings sind dazu Eisen- und Kupfergießereien und Fabriken für den Militärbedarf gekommen.

In früheren Jahrzehnten war Nischni-Nomgorod durch seine Handelsmesse weltberühmt. Sie vermittelte vorwiegend den Warenaustausch zwischen dem zaristischen, der Türkei, Persien, Armenien, China und Europa. Dieser Ruhm ist vergangen: Gorki — Nischni-Nomgorod wurde ein Rüstungszentrum, das mit 600 000 Einwohnern nur für den inneren Bedarf der Sowjetunion arbeitete.

Panzerartillerie im Nahkampf

Sowjetbataillon von deutschen Kanonieren völlig aufgerieben

Berlin, 5. November.

Im mittleren Frontabschnitt wurde die 1. Batterie eines Panzerartillerie-Regiments plötzlich von einem sowjetischen Infanteriebataillon angegriffen. Die deutschen Kanoniere überschütteten die angreifenden Bolschewisten in direktem Beschuss mit einem Hagel von Granaten. Der Kampf zog sich über mehrere Stunden hin und dauerte bis zum Anbruch der Dunkelheit. Trotz der schweren Verluste ließ der Kommandeur dieses Sowjetbataillons die Bolschewiken immer wieder vergeblich gegen die deutschen Batteriestellungen anrennen. Die letzten beiden Gruppen des Sowjetbataillons gelang es, bis auf eine Entfernung von 10 Metern an die deutschen Geschütze heranzukommen. Die deutschen Kanoniere griffen zu ihren Karabinern, Pistolen und Handgranaten. Im Nahkampf wurden diese beiden bolschewistischen Gruppen vernichtet.

Neuer Ausbruchversuch zusammengebrochen

Berlin, 5. November.

Am Vormittag des 4. November unternahmen die in Leningrad eingeschlossenen Sowjetkräfte einen erneuten Ausbruchversuch mit stärkeren Kräften. Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Bolschewiken mit Unterstützung durch Panzerkampfwagen und

Kampfflugzeuge der Sowjetluftwaffe die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision an. Die bolschewistische Infanterie wurde teilweise schon in der Bereitstellung, zum anderen Teil bei Beginn des Angriffs von wirksamem deutschen Artilleriefeuer erfasst und zerschlagen. An keiner Stelle erreichten die Sowjet-Soldaten die deutschen Linien.

Die Bolschewiken hatten wieder schwere blutige Verluste. Außerdem wurden neun sowjetische Panzerkampfwagen, darunter mehrere 52-Tonner-Panzer, durch deutsche Panzerjäger und die Flak-Artillerie vernichtet. Fünf Sowjet-Flugzeuge wurden von der Flak-Artillerie abgeschossen.

In dem Abschnitt einer anderen deutschen Division griffen die Bolschewiken in Regimentsstärke mit Unterstützung durch Panzerkampfwagen die deutschen Stellungen an. Drei sowjetische Panzerkampfwagen wurden völlig vernichtet. Vier weitere Sowjet-Panzer blieben nach mehreren Treffern bewegungsunfähig vor den deutschen Stellungen liegen. Außer diesen sieben Panzerkampfwagen verloren die Bolschewiken zahlreiche Soldaten, die tot auf dem Kampffeld liegenblieben oder in deutsche Gefangenenschaft gerieten.

Ebenfalls im Nordabschnitt der Ostfront wurde ein sowjetischer Gegenangriff zurückgeschlagen. Die Soldaten der deutschen Division vernichteten dabei alle sechs eingeleiteten Sowjetpanzer.

Entschlossener und harter Kampf

Unsere Verbündeten immer und überall erfolgreich

e. m. Berlin, 5. November.

Der Kampf um die Zukunft Europas gegen den Bolschewismus wird auch von unseren Verbündeten mit der Erkenntnis, daß nur eine restlose Zerschlagung der Sowjetmacht den Weiterbestand der europäischen Kultur sichern kann, mit Entschlossenheit und Härte geführt. Wie die deutschen Truppen sind auch die verbündeten Armeen überall auf dem Vormarsch und zerschlagen den feindlichen Widerstand.

So schossen italienische Jagdflugzeuge aus einem ihnen an Feuerkraft weit überlegenen sowjetischen Verband drei Jäger ab und sprengten den Verband. An einer anderen Stelle schossen zwei italienische Jäger drei bolschewistische Kampfflugzeuge ab. Ein Flugzeug wurde von der italienischen Flak abgeschossen. Verlagter und Infanterie wurden beim Vormarsch im Rüstungsgebiet von Einheiten der Sowjets angegriffen. Im Gegenangriff wurde der Gegner vernichtet. Die Italiener machten viele Gefangene und erbeuteten zahlreiches Material. Aus einer Tiefe von 40 Kilometern mußte der Gegner aus dem Hinterhalt und vielen Befestigungen herausgeköpft werden. 30 Minenfelder waren zu durchqueren.

Die Finnen haben in einem kühngeführten Angriff die Kowits-Inseln an der Südküste der Karelschen Landenge erobert (sie gehörten bis zum Moskauer Diktat den Finnen); die Finnen sind jetzt dabei, diese wertvollen Stützpunkte der Sowjets zu jähern.

Die ungarischen Truppen haben am Denez sowjetische Ueberlebensreste abgeschlagen und fügten dem Feind schwere Verluste zu.

Auch an der Afrika-Front herrschte lebhafteste Kampftätigkeit. Hier wurde auch wiederholt die deutsche Luftwaffe eingesetzt. Ein italienischer Spähtrupp schlug einen starken feindlichen Trupp in die Flucht, dem er starke Verluste beibrachte und Gefangene abnahm. Artillerie belegte Verteidigungsanlagen und Verbindungswege bei Tobruk mit starkem gutliegenden

dem Feuer. Die deutsche Luftwaffe bombardierte feindliche Kraftfahrzeugparks und warf dabei einige Fahrzeuge in Brand. Verteidigungsanlagen und Batteriestellungen von Tobruk wurden durch deutsche Stukas erfolgreich bombardiert.

Während eines Angriffs auf Benghasi wurde ein feindlicher Flugzeugverband von italienischen Jägern gestellt und zur Umkehr gezwungen. Die Flak von Tripolis schloß ein feindliches Kampfflugzeug ab, das in das Meer stürzte.

Irland zu totaler Verteidigung bereit

Jeder Angriff wird abgewehrt — Eine Rede De Valeras

Dublin, 5. November.

Anläßlich einer Parade von 12 000 nationalen Verteidigungskriegskräften in Tralee sprach der irische Ministerpräsident de Valera: Er führte u. a. aus: „Die Gefahren, die unser Land bedrohen, sind heute ebenso groß wie vor einem Jahre. Laßt euch nicht in ein Gefühl der Sicherheit einfließen durch die Tatsache, daß der Hauptkriegsschauplatz vor einigen Monaten nach dem Osten verlegt wurde. Unsere Insel bleibt und wird bis zum letzten Ende des Krieges im Herzen der Kriegzone bleiben. Ununterbrochen müssen wir uns darauf vorbereiten, den Angriffen, wenn sie kommen sollten, zu begegnen. Unsere militärische Vorbereitung ist seit Kriegsbeginn beträchtlich besser geworden. Die totale Stärke unserer Truppen ist aber noch nicht das, was sie sein sollte.“

Nachdem er auf Einzelheiten der Ausbildung eingegangen war, fuhr de Valera fort: „Gibt es einen Mann in unserem Lande, der so einsichtig wäre, von einer ausländischen Macht die Abschaffung unserer Uebel zu erhoffen? Sicherlich

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

für Hauptmann Gollob und Oberleutnant von Kageneck

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Nov.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte am Mittwoch in seinem Hauptquartier Hauptmann Gollob, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, und Oberleutnant Graf von Kageneck, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Im Dienst der deutschen Kultur

Neugestaltung der Wiener Kunsthochschulen

Wien, 5. November.

Im Rahmen eines Festaktes, dem mit dem Reichskulturminister von Schirach, auch Reichserziehungsminister Rust beizuwohnt, wurde am Mittwoch mittag die Kunstgewerbeschule, die Lehrstätte des in der ganzen Welt hochgeachteten Wiener Kunstgewerbes, zur Hochschule für angewandte Kunst und die Akademie für Musik und darstellende Kunst, die der Welt schon so viele bedeutende Musiker geschenkt hat, zur Hochschule für Musik und Musikerziehung erhoben. Das 50jährige Bestehen des kunsthistorischen Museums rundete die Feierkunde zu einem kulturellen Ereignis besonderer Art ab.

Kundgebung

der Protektorsregierung

Drahtbericht unseres Vertreters

he. Prag, 6. November.

Die Regierung des Protektorats hat an die tschechische Bevölkerung eine Kundgebung gerichtet, in der festgestellt wird, daß sich das tschechische Volk in den abgelaufenen Wochen in seiner entschiedenen Mehrheit seine Pflicht dem Reich und der Heimat gegenüber klar vergegenwärtigt hat und daß nur eine geringe Zahl von Einzelpersonen das eigene Schicksal und die Geschicke ihrer Mitmenschen aufs Spiel gesetzt haben.

An alle Tschechen, die guten Willens sind, wird der Appell gerichtet, sich im eigenen Interesse und im Interesse ihres ganzen Volkes gegen jene emigrierten Hasardeure zu stellen. Schließlich wird das tschechische Volk aufgefordert, sich zu einer einheitlichen Arbeitsgemeinschaft um den Staatspräsidenten zu scharen und durch Disziplin, Arbeit und Leistung die Zukunft des tschechischen Volkes im Rahmen des Reiches sicherzustellen.

Operette auf neuem Wege

„Schäffchen zur Linken“ in Kattowitz erstaufiggeführt

Es war ohne Frage die flotteste, amüsanteste und ipriigste der drei Operettenpremier, die Kattowitz in dieser Spielzeit erlebte. Unter den vielerlei Vorzügen, die der Liquidierung der langjam unerträglich werdenden Operetten-schablone dienen, hat das musikalisch und tänzerisch durchgeführte Lustspiel bisher die begründetste Aussicht auf dauerhaften Erfolg. Auch Hans Preus als Textautor und Karlheinz Gutheim als Komponist des „Schäffchens zur Linken“ gingen diesen Weg und taten ein übriges dazu. Alles drängt aus dem Schema heraus. Die Sourette bekommt nicht nur die Hauptrolle, sondern auch eine wirkliche Rolle, es gibt keine vorbestimmten Paare, es wird niemandem erlaubt, sich von vornherein der gewohnten, billigen zu erkaufenden Vorbeeren seines „Faches“ sicher zu fühlen. Selbst Tenor und Sängerin entlagen der traditionellen, sentimental gefärbten Würde und tummeln sich in einem Tanzduett, das man früher allenfalls einem Buffo- oder Komikerpaar zugemutet hätte. Bei aller lustspielhaften Gestaltung des originellen Motivs („Schäffchen“ kneift aus dem Pensionat aus und läuft einem falschen „Papa“ in die Arme, der glücklicherweise noch jung genug ist, um das vermeintliche Töchterchen in ein ebenso glückseliges Bräutchen verwandeln zu können), und bei allem liebevollen Nachdruck, mit dem die Gestalten der launigen Komödie durchgezeichnet sind, ist dem Musikalischen weitaus Spielraum gelassen. Mitten aus dem Dialog wachsen die launigen und dem Wert des Einmaligen befohlen, doch stets frischen und gefälligen Melodien Gutheims heraus, tauchen hier und da als geistvoll eingearbeitete Erinnerung auf, erregen mit prickelnden Rhythmen, parodistischen Scherzen und routinierten gesungenen Farben den tänzerischen Puls des Ganzen. Mit wenigen Einschränkungen (dazu gehört die auch ohne den Balkanfeldzug nicht

gerade geschmackvolle Verarbeitung des Prinz-Eugen-Liedes zum Tanzcouplet) begegnete uns hier also eine Operette auf neuen Wegen, flott und ungeziert, originell in der Idee, schwungvoll und unterhaltsam im Gelingen.

Der Wiener Gastregisseur Hellmuth Göke hatte dem hübschen Werk schon anderwärts zu freudlichem Beifall verholfen. Seine Kattowitzer Inszenierung zeugte von einer ungemein leichten, beschwingenden Hand. Es wurde ein Abend der strahlendsten Operettenlaune, an dem Musik, Tanz und humorgewürztes Spiel sich die Trümmer unaufhörlich zuwarfen, an dem das Lachen und der Rhythmus regierten. Untadelhaft selbstverständlich auch das äußere Bild, an dem der bildnerische Geschmack Max Rühns und die eleganten Figurinnen Anne Zeugners ihren gebührenden Anteil hatten.

Den großen, fast sensationellen Erfolg des Abends errang Gerty van Elmptin in der Titelrolle, ein süß aussehendes, in quirliger Beweglichkeit, backfischhafter Drolligkeit und tänzerischer Laune moussierendes Geschöpf. Kaum denkbar, daß die Autoren sich ihr „Schäffchen“ reizender vorgestellt haben könnten. Auch dies soll nicht verschwiegen werden: dank der wohlthuenden Zurückhaltung des von Dr. van Endert vorbildlich geführten Orchesters konnte sich auch ihre Stimme ungekört und in ungetrübter Verständlichkeit entfalten. Ihr Partner war Sven Gaarden, der die wenigen längerfristigen Gelegenheiten erfreut wahrnahm und als verheerender „Papa“ und nachmaliger Liebhaber ein ungemein gelockertes Spiel zeigte. Als vollendete Dame und Frau von persönlicher Anziehungskraft begegnete uns wieder Luise Rainer, bei der diesmal Willy Popp mit seiner vernünftigen Mischung von Schüchternheit und Ausdauer das Rennen machte. Ein höchst ergötzliches Gespann gaben der lebensprühende Karlheinz Jäger als draufgängerischer Italiener und Hanna Mifried als heimatwütige Haushälterin ab, und als viertes der Paare titteten Helga Hienz und Alfred Hoffmann mit vornehmer Geste eine auseinandergegangene Künstlerlebe.

Unter der altjüngferlichen Obhut der grotesken Vorsteherin Elly Krumbachs trieb schließlich zur Freude des Publikums das Sextett der Pensionatsmädels, teilweise im exzessiven Rhythmus, seine ausgelassenen Streiche: Marianne Marx, Christl Ander, Irmgard Paulus, Inge Euent, Marianne Blecher, Ingrid Schwegenfeuer.

Alles in allem ein Riesenerfolg, dem man eine beträchtliche Aufführungsserie prophezeien kann.

Erfolg des Mechtaler Singekreises in Krakau

Der Mechtaler Singekreis, vor nunmehr 10 Jahren von Gerhard Magiera mit stimm- und instrumentaltalentierten Mitgliedern der ober-schlesischen Hitler-Jugend zur intensiven Volkstumspflege an der blutenden Olgrenze gegründet, wirkte während der Feiern zum zweifährigen Bestehen des Generalgouvernements an einem großen Volkskonzert in Krakau mit und errang mit seinen Darbietungen einen nachwirkenden Erfolg.

Komödie vom Wiener Kongreß

In Liegnitz: „Die Herzensprobe“

Das Stadttheater hat einen schönen Uraufführungserfolg zu verzeichnen: Anton Strambowski Komödie „Die Herzensprobe“. Zum Wiener Kongreß kommt die junge Theresia vom Stein, gerät in den Bann des galanten Metternich, besteht aber ihre Herzensprobe. Dem Wiener Kongreß aber sind geschickliche Aufgaben gestellt. In ihnen dominiert Freiherr vom Stein. Sein Glaube gilt einem neuen Reich aller Deutschen. Anton Strambowski lenkt diese zwei Handlungsstränge mit erstaunlich sicherer Hand. Die Dialoge fließen und führen neben dem Bekennerischen manch frohes Wort, das eine gesunde Wahrheit birgt. — Der Beifall überdauerte selbst den eisernen Vorhang.

Victor Thiel.

Kunst und Wissen

Das Frische-Quartett in Brasilien. Das Dresdener Frische-Quartett, das auf seiner Gastspielreise durch Südamerika vom Ausbruch des Krieges überrascht wurde, führte auch in diesem Sommer seine Konzerte durch Brasilien zu einem für die deutsche Musik nachhaltigen Erfolg. Innerhalb von vier Monaten konnte das Quartett 17 Konzerte geben. Das bedeutet sehr viel, wie jeder weiß, der die Verhältnisse in Südamerika kennt.

Freilichtbühne im Rutenor Schlosspark. Mit einer von der Hitler-Jugend ausgestalteten Feierkunde wurde die im Rutenor Schlosspark geschaffene Freilichtbühne ihrer Bestimmung übergeben. Durch eine Bruchmauer abgegrenzt, liegt die Bühne einen Meter über dem 1500 Personen fassenden Zuschauer-raum, der von allen Plätzen eine ausgezeichnete Sicht ermöglicht.

Gesellschaft für neue Musik in Köln. In dem Bestreben, junge Komponisten und ausübende Künstler zu fördern, wurde in Köln eine Gesellschaft für neue Musik gegründet. Ueber das bloße Hören hinaus soll ein vertieftes Verständnis zeitgenössischer Werte durch Aussprachen geweckt werden, die sich, möglichst in Gegenwart der Komponisten, an die Aufführungen anschließen.

Nach Oslo berufen. Der musikalische Oberleiter des Neustädter Theaters in Gera Georg C. Wintler, wurde für die nächste Spielzeit als musikalischer Oberleiter der Oper und Leiter der Sinfonietonzerie an das Deutsche Theater in Oslo berufen. Wintler hat während der langen und von vielen Erfolgen gekrönten Wirkungszeit in Gera eine ganze Reihe bedeutender Ur- und Uraufführungen geleitet, darunter Malpiero „Julius Caesar“ und Orffs „Der Mond“ und „Orpheus“.

Schneiderhan betreut Wiener Geiger. Nach wuchs. Reichsleiter von Schirach hat Professor Wolfgang Schneiderhan beauftragt, für die Betreuung des Geigerwuchses in Wien Sorge zu tragen. Es soll auf diesem Wege ermöglicht werden, hervorragenden Begabungen den Weg für die endgültige Ausbildung zu ebnen.

Die Liebhaber-Bühnen der Slowakei treffen sich vom 27. bis 30. November in der mittel-slowakischen Stadt Turz-St. Martin zu einem staatlichen Theaterwettbewerb, für den hohe Preise ausgeschrieben worden sind.

Weihnachtszuwendung wie im Vorjahre

Auch die im Felde stehenden Gefolgschaftsmitglieder sollen nicht vergessen werden

Berlin, 5. November.

Wie in den Jahren 1939 und 1940, so hat auch in diesem Jahre der Reichsarbeitsminister eingehende Vorschriften über die zulässige Höhe der Weihnachts- und Abschlusssubventionen herausgegeben.

Der allgemeine Lohnstopp verbietet an sich Erhöhungen der Löhne und Gehälter, der sonstigen regelmäßigen Zuwendungen und die Auszahlung einmaliger Zuwendungen an die Gefolgschaftsmitglieder. Nach der jetzt im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Anordnung des Reichsarbeitsministers ist es jedoch trotz des allgemeinen Lohnstopps auch in diesem Jahre möglich, den Gefolgschaftsmitgliedern in Anerkennung treuer Dienste Weihnachts- und Abschlusssubventionen in einer dem Bruttobetrag nach gleichen Höhe wie im Vorjahre zu gewähren. Dort, wo im Jahre 1940 noch keine Gratifikationen gegeben worden sind, oder nur geringfügige Beträge ausbezahlt wurden, kann der Betriebsführer in Einzelfällen diese Brutto-

beträge bis zu einem Viertel des Monatsverdienstes oder bis zu einem Wochenverdienst erhöhen. Doch soll von dieser Möglichkeit in Betracht der gegenwärtigen kriegswirtschaftlichen Verhältnisse nur sparsam Gebrauch gemacht werden. Eine Senkung vorjähriger Weihnachtsgratifikationen ist nach Möglichkeit zu vermeiden, soweit nicht ordnungswidriges Verhalten des Gefolgschaftsmitgliedes oder die schlechte wirtschaftliche Lage des Betriebes eine Kürzung oder den Wegfall der Gratifikation rechtfertigt.

Die Anordnung findet sinngemäß auch auf die in Heimarbeit Beschäftigten Anwendung. Der Reichsarbeitsminister erwartet ferner, daß der Betriebsführer, der in der Lage und willens ist, seinen Gefolgschaftsmitgliedern im Rahmen dieser Vorschriften eine kleine Anerkennung zum Weihnachtseste zuzulassen, derer nicht verweigert, die von seiner Gefolgschaft im Felde ihre Pflicht für Volk und Heimat erfüllen.

Ausnahmen von dieser Anordnung kann nur der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit zulassen.

Wir rollen ostwärts - Tag und Nacht

Hinter der Wolga den Sowjets auf den Fersen Deutsche Soldaten bezwingen die Unendlichkeit des Raumes

PK.-Sonderbericht von Kriegsbericht Alfred Tschimpke

Wir rollen durch das weite sowjetische Land, und es geht manchen Tag vorwärts wie einst in Frankreich 60 bis 100 Kilometer Fahrtstrecke werden dann täglich zurückgelegt. Längst schon ist die Wolga überschritten, die Bolschewiki gehen zurück. Gefangene in Trupps und Gruppen pilgern auf den deutschen Vormarschstraßen zurück. Meist sind sie freiwillig gekommen, denn allmählich wurde es auch dem stumpfsten Arztemistenhirn klar, daß man bei Marschen, die seit dem 22. Juni und nunmehr wieder seit dem 2. Oktober Tag für Tag und Nacht für Nacht nur nach Osten führen, niemals die Fahne der Weltrevolution in Berlin wird aufpflanzen können, es sei denn, man wählt den Weg über die Hemisphäre des wirtgewaltigen Bundesgenossen Roosevelt. Aber dieser Weg nach Tiptop wäre wohl doch zu lang. So haben denn die Aufgeweckteren unter ihnen den Weg in die deutsche Gefangenschaft angetreten, der in höherem Sinne ja doch ein Weg in die Freiheit ist. Sie haben, wie der deutsche Landsker sagt, den Krempel hingehämmelt, soll der Genosse Kommissar da drüben seinen Dreck allein machen.

Eines der größten Wunder ist die Wahrnehmung, daß bisweilen die Straßen jetzt besser geworden sind. Sie haben den Zustand der schlechtesten deutschen Feldwege erreicht. Das erhöht das Tempo der Verfolgung. Man ist dem Gegner auf den Fersen, und er wird nicht mehr aus der Fange gelassen. Ab und zu legt er aufgeregtes Störungsfeuer auf die Straßen, ab und zu noch legen Flieger zu Tiefangriffen an, die freiwillig ihre Opfer kosten, aber im Großen gehen die Wellen der deutschen Angriffsdivektionen in unaufhaltbarer Wucht vorwärts, ostwärts, dem Reiche der Bolschewisten ans Herz.

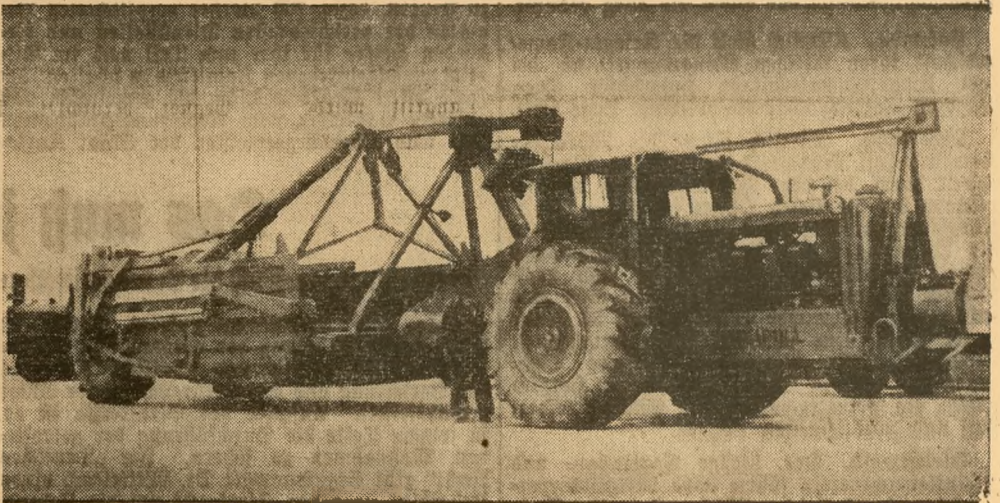
Brände leuchten schaurig durch die Nacht, Häuser, in die kurz vor der oft überstürzten Flucht auf Geheiß der Kommissare noch schnell die Flamme geworfen wurde. Und ist dann wieder eine Nacht vorüber, verbracht auf den Sten der Fahrzeuge oder in irgend einer der dreifüßigen Buden am Wege, dann dehnt sich am nächsten Morgen erneut das weite Land in einer Unendlichkeit, von der die bolschewistischen Flugblätter meinen, sie flöhte dem deutschen Soldaten den größten Schrecken ein. Mag die endlos erscheinende Weite auf primitive Ge-

müter bedrückend und belastend wirken, für Männer, die ein Ziel vor Augen haben, gibt es keine Unendlichkeit. Und der deutsche Feldsoldat hat immer nur das eine Ziel gefolgt: den Gegner. Dem aber ist das Rückgrat gebrochen. Sein Widerstand sind die letzten Zuckungen eines verendenden Ungeheuers.

Ostwärts rollen Panzer und motorisierte Fahrzeuge. Ostwärts marschieren die deutsche Infanterie. Fällt ein Fahrzeug aus, dann wird es zurückgelassen oder seine Last auf Panzerwagen umgeladen. Unaufhörlich bringen die beiden Su-Maschinen Kraftstoff nach vorn. Es geht hart und heiß her, Tag für Tag und Nacht für Nacht, die Füße sind wundgelaufen, Verpflegung kommt nicht immer rechtzeitig heran, von den Feldpostbriefen ganz zu schweigen. An jedem deutschen Soldaten, der zu den Divisionen dieser stürmischen Verfolgung gehört, zeichnen sich die Spuren der Strapazen ab, die es in jeder Stunde zu überwinden gilt. Aber stärker als alle äußeren Einflüsse ist in jedem einzelnen, auch ohne Befehl, das Bewußtsein, daß es vorwärtsgehen muß, dem Gegner nach, dem Siege zu und damit freilich auch der Heimat und dem Frieden. Um solcher Dinge willen lohnt sich der härteste männliche Einsatz.

Und trotz allem Tempo ist immer noch Zeit zu einem soldatischen Witz, wie dem, den sich die Kradschützen der Vorausabteilung mit einer gipferten Stalin-Büste machten. Sie stellten den brüchigen Kopf des stählernen Diktators an einer Straßentrennung auf, rechts und links zerhackte Häuser, legten ihm eine billige weiße Segelmütze auf, die nebst anderen wertlosen Dingen einer geplakten Ladenwand entquollen war und hingen um den Hals dieses auf einmal gar nicht mehr blutrünstigen, sondern spießrützlich satt und aufgetriebenen gewordenen Kopfes ein breites Schild mit der deutschen Beschriftung: Herzlich willkommen!

Und diesen auffordernden Gruß mag Herr Stalin bald in Moskau wiederholen. Aber da werden wohl, statt seiner, auch nur noch seine Büsten zu finden sein. Aus Gips. Bruchstücke Massenware, wie alles, was der gesamte Bolschewismus zurückläßt. Und was von ihm selber übrig bleibt, sind ja auch nichts anderes als Gipsbrocken. Sie haben dem Stiefel deutscher Feldsoldaten nicht standgehalten.



Die größte Strassenbaumaschine Europas — Im Osten eingesetzt

Diese im Osten eingesetzte Riesenstrassenbaumaschine fördert in sieben Minuten 80 Zentimeter tief schürfend 30 Kubikmeter Erde. Die überdimensionalen Reifen, deren Größe ein Vergleich mit dem danebenstehenden Mann verdeutlicht, sind fast 2 Meter hoch und wiegen 10 Zentner. Erstaunlich ist, dass für die Bedienung dieser Maschine nur ein Mann — der Fahrer selbst — gebraucht wird. Weltbild (K).

Knappe Mehrheit für Laguardia

Mit nur 133 841 Stimmen Mehrheit zum Oberbürgermeister von New York gewählt

New York, 5. November.

Laguardia ist zum dritten Male mit einer Mehrheit von nur 133 841 Stimmen gegen den demokratischen Kandidaten O'Dwyer zum Oberbürgermeister von New York gewählt worden. Laguardia vereinigte auf sich 1 866 394 Stimmen, O'Dwyer 1 052 553 Stimmen.

Neuer bemerkt dazu, diese Mehrheit sei die knappe, die seit einer Generation bei der Wahl des Bürgermeisters von New York festgestellt worden sei.

Obgleich Laguardia nicht nur die bedingungslose Unterstützung der Roosevelt-Clique, sondern auch der Juden und Kommunisten hatte, wird aus New York gemeldet, hätten bereits die ersten Teilergebnisse ein scharfes Rennen zwischen dem zur Wiederwahl stehenden Laguardia und dem demokratischen Staatsanwalt O'Dwyer gezeigt.

Es ist derselbe Jude Laguardia, der sich nach dem Weltkrieg in der Schmach gefiel: „Meinen Kindern lehre ich den tödlichen Haß gegen Deutschland, und ich hoffe, daß alle meine zukünftigen Enkel und deren Enkelkinder diese Haßgefühle pflegen werden“, und der im Mai v. Js. erklärte: „Die deutsche Pest müsse unterdrückt werden und wenn sie unterdrückt sei, dürfe sie zwanzig Jahrhunderte lang nicht wieder zum Vorschein kommen.“

Daß er, der noch im Februar 1941 zugab, „daß kaum drei v. H. Ausländer dafür beständen, daß Amerika angegriffen würde“, jetzt wider besseres Wissen in der Reihe der Roosevelt'schen Volksbetrüger und Kriegstreiber in der vordersten Front steht, ist bezeichnend für diesen schmutzigen Brunnenvergifter.

Es hat darum auch nicht an Zwischenfällen gefehlt, die deutlich die Abneigung wenigstens eines Teiles der New Yorker Bevölkerung gegen die Haltung ihres „Stadtoberhauptes“ zeigen.

Wie erinnerlich, wurde Laguardia im Dezember 1938 von einem Arbeitslosen auf offener Straße verprügelt. Im Oktober 1941 zeichnete im Abgeordnetenhaus der Demokrat Kennedy das Konterfei des berüchtigten Hehlers mit folgenden Worten: „Laguardia sei bekannt durch seine lose Zunge, von der die gemeinsten Worte in der beleidigendsten Sprache kämen. Er habe in typisch kommunistischer Art die amerikanischen Gerichtshöfe und damit auch die Lebensweise der USA angegriffen. Wie ein Mann auf fliegendem Trapez sei er von einer politischen Partei zu anderen gesprungen und trage deshalb

die politischen Embleme vieler Parteien. Das einzige aber, das ihm wirklich zutraf, sei das Abzeichen der Kommunisten.“ Kürzlich erst bezeichnete ein anderer Abgeordneter Laguardia als „den größten Fliegler der USA.“

Es wäre verfehlt, aus der knappen Mehrheit, durch die Laguardia jetzt mit Hilfe der Roosevelt-Clique, der Juden, die bekanntlich drei Millionen der Einwohnerschaft New Yorks ausmachen, und Kommunisten zum dritten Male Oberbürgermeister werden konnte, voreilige Schlüsse zu ziehen. Das Ergebnis zeigt aber immerhin, daß trotz der unentwegten Agitationen der Kriegstreiber ein nicht unbedeutender Teil der USA-Bevölkerung die klare Vernunft gegenüber den Heereien dieser Judenclique nicht verliert.

Duff Cooper traf auf dem Luftwege von Singapur kommend in Sidney ein.

Wie aus Istanbul gemeldet wird, haben die Briten in Beirut vierhundert junge Syrer verhaftet.

Wie Frau Roosevelt in „New York World Telegram“ mitteilt, sind in USA von 1940 bis 1941 bei Lebensmitteln Preissteigerungen bis zu 57 v. H. festzustellen.

Ein Heldenmal auf Kreta

Ein Karlsruher Künstler im selbstgekauften Rod, der junge Bildhauer Anton Holzmueller, der als Gefreiter in einem Fallschirm-Sturmregiment mit um Kreta kämpfte, hat im Auftrage seines Kommandeurs am gleichen Tage, als die Kämpfe beendet waren, mit der Errichtung eines Ehrenmals für seine gefallenen Kameraden begonnen.

Im Brennpunkt der Kämpfe, etwa 2 Kilometer von Canea entfernt, erhebt sich auf einer Weinbergshöhe der vom Meere her schon weit sichtbare gewaltige Steinpylon mit dem Hoheitszeichen und dem stützenden Adler, dem Symbol der Fallschirmtruppe. Zahlreiche Treppen und Stufen führen in der schönen Weinberglandschaft zu dem Ehrenmal. Das Denkmal hat eine Gesamthöhe von 13,50 Meter, wovon allein 5,40 Meter auf den Adler entfallen. Die höchste Inschriftplatte lautet: „Euch Toten gehört der Dank, die Ihr fern der Heimat getreu Eurem Fahnenbild das Leben gabet — unserem Großdeutschland. Zur Mahnung für alle, die hier verweilen.“

Taschen trugen. Während Winkelftern sprach, zogen sie die Hände aus den Taschen und traten ein wenig zurück.

„Ich fand die Tür halb offen, als ich kam“, begann Santer, als er seine Fassung wieder gefunden hatte.

Aber der Kommissar winkte höflich ab.

„Oh, ich bitte Sie! Wozu Erklärungen?“ sagte er mit seinem dünnen Lächeln. „Wir sind es ja gewohnt, mit Rätseln umzugehen! Aber da fällt mir ein: wie war denn das mit Ihrem Doppelgänger? Sind Sie nun doch durch ihn bestohlen worden und hat der Kommissar Griebulch Ihnen zu Ihrem Eigentum zurückverhelfen können? Ich bin überzeugt davon! Er ist ganz großartig in diesen Einbruchsachen!“ Doch ehe Santer noch Gelegenheit zu einer Antwort hatte, die auch kaum erwartet wurde, hatte sich der Kommissar schon wieder seinen Leuten zugewandt: „Tschö, gehen Sie jetzt an den Schreibtisch ran, der im Arbeitszimmer steht! Nehmen Sie sich das Schlafzimmer vor, Winkelftern! Besonders auf die Bücherregalröhre achten!“

Eine Hausfuchung! Und der Kommissar gab sich auch nicht die leiseste Mühe, seine Absicht zu verheimlichen! Wie stark muhten dann die Verdachtsgründe sein, die gegen Delorme bestanden. Santer wurde das Herz schwer, wenn er an Barbaras Bitte dachte: „Suchen Sie Delorme! Sagen Sie ihm, er soll fliehen!“

„Ich bin überzeugt, Sie entschuldigen mich jetzt, Herr Santer“, unterbrach ihn der Kommissar in seinen Gedanken. Der Dienst, die Pflicht, Sie verstehen! Außerdem möchte ich gern die Tür hinter Ihnen abschließen. Es könnte sein, daß noch mehr Besucher bei Delorme vorstehen wollen. Verehrer und Verehrerinnen des großen Künstlers, beispielsweise, die um Autogramme bitten.“

Santer ging. Er war sich klar darüber, daß der Kommissar Winkelftern auch diesmal unterlegen war. Aber das befähigte ihn wenig. Ihn quälte hauptsächlich die große Frage, wie er Delorme erreichen konnte, ohne daß ihm

der Kommissar ein zweites Mal dabei zuvorkam.

Nachdenklich stieg er die teppichbelegten Stufen hinauf. Das Sonnenlicht, das durch die bunten Fensterscheiben des Treppenhauses fiel, malte leuchtende Farbflecke an die Wand: gelb, blau und rot. Mit einem Rud blieb Santer stehen. Das Spiel der Farben brachte plötzlich die Erinnerung zurück. Er sah wieder das Feuerwerk bei Jaghnitz draußen, den Garten ganz in dunkelrotem Licht getaucht, so daß die Fontäne des Springbrunnens vor der Terrasse wie ein Blutstrahl funkelte. Er sah die Farben wechseln: gelb, grün und blau, er sah sich selbst am Fenster stehen, während die Raketen knatterten, und dann kam etwas durch die Luft gesogen und fiel in das Bassin des Springbrunnens, daß das bunte Wasser hoch aufspritzte.

Ich muß zu Doktor Jaghnitz, dachte Santer und löste sich aus der Erstarrung, ich muß sofort hinaus nach Dahlem! Wie hatte ich das nur vergessen können?

16.

Mit außerordentlichem Vergnügen und viel Genuß hatte Frau Hilde Jaghnitz in diesen Tagen an ihrem Romanentwurf weitergearbeitet. Sie sah zu diesem Zweck meist träumerisch auf der Terrasse, den Blick zur blumenüberlachten Pergola hinaufgewandt, und ließ die Gestalten und Ereignisse der Wirklichkeit noch einmal in Gedanken an sich vorüberziehen. Dabei sah dann alles etwas anders aus. Sehr schlecht kamen zum Beispiel Santer und Barbara von Ammon dabei weg, die als kaltherziges Mörderspaar eine düstere und beklagenswerte Rolle spielten. Frau Hilde bezeichnete das als dichterische Freiheit, wobei sie freilich wußte, daß ihr Mann eine andere Bezeichnung dafür gefunden haben würde. Ihr Mann, der in dem Roman immer noch schlicht als „Doktor Jaghnitz, ein Rechtsanwalt“ zu finden war, hatte allerdings in diesen Tagen angefangen, Frau Hilde Rätsel aufzugeben. Er war sogar nicht davor zurückgeschreckt, gelegentlich eine abweichende

Ansicht zu äußern. Besonders in bezug auf Barbara von Ammon, über deren Vorleben er merkwürdig gut Bescheid zu wissen schien. Auch war es ihr leider nicht entgangen, daß er mit Santer, als sie ihn neulich nicht empfing, ein langes, ernstes und nicht unfreundliches Gespräch geführt hatte. Noch dazu im Garten und in einer Entfernung, in der nicht ein Wortchen davon zu verstehen gewesen war! Wie seltsam und vor allem ärgerlich, daß Männer häufig so verschwiegen waren...!

„Gnädige Frau —!“

Frau Hilde fuhr aus ihren Gedanken auf und bemerkte stittrunzelnd das Mädchen Erika im Türeingang.

„Ja, was gibt es denn?“

„Draußen ist eine junge Dame, die Sie sprechen möchte.“

„Hat sie nicht gesagt, wer sie ist und was sie will?“

„Nein, sie wollte es nur der gnädigen Frau selbst mitteilen. Nicht einmal ihren Namen hat sie mir genannt!“

Ach, wie geheimnisvoll! Ein paar Augenblicke lang fühlte Frau Jaghnitz sich versucht, die sonderbare Besucherin abzuweisen, doch schließlich überwand ihre Neugier.

„Führen Sie die Dame hierher, Erika!“

Frau Hilde Jaghnitz betrachtete die Eintretende mit derselben eiskalten Genauigkeit, mit der ein Grundstücksmakler ein zum Kauf angebotenes Haus besichtigt. Nichts entging ihr. Sie sah ein junges Gesicht, das früh alt geworden war, ein elegantes Straßenkostüm, zu dem die Schuhe nicht in vollem Einklang standen, eine Verlegenheit, die durch das übertrieben sichere Auftreten nur mangelhaft verdeckt wurde. — Sie wird mich sicher anbetteln wollen, dachte Frau Jaghnitz und hielt es nicht für nötig, der Besucherin einen Stuhl anzubieten. „Nun, Fräulein, was wünschen Sie von mir?“

(Fortsetzung folgt.)

BARBARA

im Zwielicht

ROMAN VON KURT KRISPIEN

(28. Fortsetzung.)

Da verstummte das Gespräch im Nebenraum, Schritte schienen sich der Tür zu nähern. Santer wich zurück. Er tastete in Eile nach dem Lichtschalter. Ein leises Knacken — und die Diele lag in halber Dunkelheit. Noch zwei schnelle Schritte machte Santer, um vom Eingang fort in eine dunkle Ecke zu gelangen. Dabei streifte er mit seinem Nermel ein Schlüsselbund von einem Tisch der Flurgarderobe. Klirrend fiel es auf den Boden...

Santer stand erstarrt in atemlosem Schweigen. Er lauschte. Neben ihm war plötzlich alles still. Eine Minute mochte so vergangen sein, vielleicht auch mehr, da hörte er Geräusche, ein unterdrücktes Glitzern, ein leises Krachen, ein Gleiten wie von vorsichtigen Schritten.

Dann öffnete sich eine Tür und eine grobe Stimme rief: „Ist jemand hier?“ Zugleich knackte ein Schalter, und die Diele wurde hell. Fest presste sich Santer in seine Ecke. Es half ihm nichts.

„Ach, Herr Santer! Hatten Sie die Absicht, sich Herrn Delormes Wohnung heimlich anzusehen? Und wenn es sich so verhält, wollen Sie das nicht lieber uns überlassen? Wir haben eine so viel größere Übung und Erfahrung in diesen Dingen.“ — Es war Kommissar Winkelftern, der grau und müde am Türschwellen lehnte. Seine Stimme klang ein wenig spöttisch, und Santer war mit Recht verlegen, besonders, weil hinter dem Kommissar noch zwei andere Herren standen, die beide ihre rechten Hände in den

Einfliß Zinkhütte — heute Wochenmarkt

Im Jahre 1931 ist die Zinkhütte in Friedenshütte stillgelegt und später abgebrochen worden. Die Zinkhütte war im Jahre 1888 vom Kaufmann Kobisch aus Breslau gegründet worden. Nach mehrfachem Besitzerwechsel wurde das Werk im Jahre 1869 von A. Wünsch käuflich erworben. Im Jahre 1840 hatte die Zinkhütte eine Belegschaft von 21 Mann. Die Erzeugung betrug im gleichen Jahre 1650 Zentner und 1880 schon 15 000 Zentner. 1900 ging die Hütte in den Besitz der Friedenshütte und von dieser im Jahre 1904 auf die SAG über. Die Gemeinde hat dann das Gelände des Werkes mit den vier dazu gehörigen Gebäulichkeiten angekauft und das Gelände vollständig eingeebnet. Die Gebäude fanden zu Gemeindezwecken Verwendung. Ferner entstanden auf diesem Gelände eine Reihe Privathäuser, von denen der Bau des Lichtspieltheaters „Patria“ und des staatlichen Wasserwerkes eine besondere Erwähnung verdient. Inzwischen ist auch dort eine neue Pflasterstraße, Marktstraße, gebaut worden. Seit letzter Zeit wird auf diesem Gelände der Wochenmarkt abgehalten, der im Vergleich zu dem bisherigen Marktplatz einen besseren Schutz für Wetterunbilden bietet.

Städtische Bühnen Kattowik/Königshütte

Opernhaus Kattowik. Donnerstag, 6. November, „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart. Anfang 20 Uhr.

Schauspielhaus Königshütte. Donnerstag, 6. November, „Maria Stuart“, Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Anfang 19 Uhr.

Umsetzung der „Zauberflöte“ In der Vorstellung „Die Zauberflöte“ am heutigen Donnerstag im Opernhaus Kattowik wird die Partie der Pamina zum ersten Male von Elisabeth Ranic und die des Papageno, ebenfalls zum ersten Male, von Heinz Carls gesungen.

g. Laurahütte. Die Kriegerkameradschaft Laurahütte-Nord veranstaltete unter Mitwirkung der Bergkapelle der Richterschächte und der „Liedertafel“ zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes ein Konzert, das bei den zahlreichen Besuchern großen Anklang fand. — Die Kriegerkameradschaft Laurahütte-Süd hatte ihre Mitglieder und deren Angehörige zu einem bunten Abend nach dem Saal Bannau geladen. Auch dieser Veranstaltung war ein voller Erfolg beschieden. — Am Montag wurde gegen 7.15 Uhr früh in der Nähe des Bahnübergangs an der Teichstraße ein Mann tödlich überfahren, der unvorsichtigerweise das Gleis als Weg benutzte.

Salemba. Kürzlich hielt die Krieger-Kameradschaft ihren fälligen Monatsappell ab, bei dem Kameradschaftsführer Hoferich einen längeren Vortrag über die politische Lage hielt.

Myslowitz. Kürzlich führte die NSDAP-Kameradschaft Myslowitz den fälligen Monatsappell durch, bei dem Hg. Wide über die Bedeutung des Deutschen Offens sprach. — Am 1. November, zwischen 18.15 bis 23 Uhr, wurde in die Wohnung eines Gastwirts in Myslowitz mittels Nachschlüssels eingebrochen und nachstehende Sachen im Gesamtwert von 2500 RM entwendet: 1 schwarzer Koffer 90 mal 50 Zentimeter groß, eine schwarze Damenhutschachtel, Damenleibwäsche, Bettwäsche, mehrere Tischdecken aus blauem Damast, ein blauer Herrenanzug, ein Silberfuchskragen, 2 Stücke Kleiderstoff und zwei Flaschen Kognak.

Gieschewald. Der hiesige Gartenbau- und Kleintierzuchtverein führte seine Mitgliederversammlung durch, bei der Obstbau-Ingenieur Bode einen lehrreichen Vortrag über Herbstarbeiten im Obst- und Gemüsegarten des Kleingärtners hielt. Bürgermeister Hg. Gabor überreichte denjenigen Mitgliedern, die in diesem Jahre den schönsten Fenster-Blumenschmuck hatten, zur Belohnung Geldpreise.

Petrowitz. Die NSDAP veranstaltet am 9. November, um 10 Uhr, in der Aula der Volksschule I in Petrowitz eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen der Bewegung. Alle Parteigenossen und Genossinnen sind hierzu eingeladen.

ze Lipine. In der früheren Gaststätte Smiatek, Adolf-Hitler-Straße 6, wird ab 11. November 1941 eine Mittelfelder- und Schuhaustauschstelle eingerichtet. Die Austauschstelle ist jeden Dienstag und Freitag von 14–16 Uhr geöffnet und wird von der Frauenschaft betreut.

Kochlowitz. Die drei hiesigen Schulen führten gemeinsam mit der Schule Friedrichsdorf die „Herbstfeier“ in der Leibeserziehung durch. Im Dreikampf siegte die Schule I (mit 170 Punkten). Auch die Mädchen der Schule I blieben (mit 167 Punkten) Sieger im Dreikampf. Den Sieg im Dreikampf-Lauf der Mädchen holte sich die Schule Friedrichsdorf. Die Schule II wurde Sieger in der Penibellball für Jungen. Beim Treibball-Turnier mit dem Medizinball errangen die Jungen der Schule III den Sieg. Im Völkerball-Turnier erkämpften die Mädchen der Schule Friedrichsdorf den ersten Platz. Der Bürgermeister hatte 12 schöne Buchpreise gestiftet, die die beiden besten Einzelspieler jeder der drei Schulen als Anerkennung und wertvolle Erinnerung erwarben.

Friedenshütte. Am kommenden Sonntag findet um 9 Uhr im Saale des Hüttengasthauses I eine Feiertagsfeier der NSDAP statt. An ihr nehmen sämtliche Gliederungen, Organisationen und angeschlossenen Verbände teil. Die gesamte Bevölkerung von Friedenshütte ist zu dieser Feiertagsfeier eingeladen. Besonders eingeladen sind die Angehörigen derer, die im letzten Ringen ihr Leben für Volk und Vaterland hingaben. — Die Monatsfeier des Bezirks 8 findet heute um 20 Uhr im kleinen Saal des Hüttengasthauses I statt. An derselben haben sämtliche Amtsleiter, Zellenleiter und Blockleiter des Bezirks teilzunehmen. Es spricht Hg. Schweter. — Sonnabend, 8. November, 18 Uhr, Musterung der Marine-Kameradschaft in der Gaststätte Kuper.

Hunderte von Wohnungen für die Gauhauptstadt**Wohnbauten im Norden von Kattowitz und in Idaweiche vor der Vollendung — Gesunder Baustil hält Einzug in Oberschlesien**

Die Kiefern vor den neuen Häusern an der Petrowitzer Strasse in Idaweiche geben den Fronten ein besonders freundliches Aussehen. Aufn.: Städt. Bildarchiv.

Gerade weil die Bewohner der Gauhauptstadt und ihrer Vororte wissen, daß der Aufbauarbeit, die auf allen Gebieten in Angriff genommen worden ist, durch die Kriegsverhältnisse gewisse Grenzen gesetzt sind, haben sie bei gelegentlichen Spaziergängen und Autofahrten die rege Bautätigkeit in der Kalbdestraße und in Idaweiche mit großem Interesse beobachtet und sich vielleicht auch gefragt, wieso sie trotz des Krieges so intensiv durchgeführt werden kann. Nun für einen Teil dieser Häuser das Richtfest, für einen anderen die Fertigstellung nahe bevorsteht, verrät die Stadt Kattowitz ihren Einwohnern, daß es sich hier um ein Sonderbauprogramm 1941 handelt, das genehmigt worden ist, um mit der Errichtung von vorläufig 760 Wohnungen der dringendsten Wohnungsnot zu steuern, bezw. 760 hierher verpflichteten Beamten der verschiedensten Dienststellen und Behörden Heime für ihre zum Teil noch im Alter zurückgebliebenen Familien zu schaffen. Im Zuge dieser Großbaumaßnahme, die gemeinsam von unserem Gauleiter, vom Regierungspräsidenten und vom Oberbürgermeister der Stadt Kattowitz veranlaßt worden ist, werden auch eine Reihe von nicht vollendeten Bauten aus der Vorkriegszeit mit insgesamt 40 Wohnungen fertiggestellt, so daß die Gauhauptstadt in den nächsten Monaten um 800 Wohnungen reicher wird.

Die Schwierigkeit der Materialbeschaffung, der Waggongestellung und der Bereitstellung von Arbeitskräften macht es unmöglich, auf den Tag genau vorausszusagen, wann alle diese Wohnungen beziehbar sein werden. Ihren künftigen Inhabern aber gnügt es, wie allen beteiligten Stellen, durchaus zu sehen, wie sie allen großen Schwierigkeiten zum Trotz entstehen, und wie dabei schon ein Baustil gepflegt wird, der gar nichts zu tun hat mit den nur sachlichen, fantasielosen Betonklöben aus der Vorkriegszeit oder den unverputzten Rubenbauten, die von einer Landschaft eher abschrecken, als sie heimatisch gestalten.

Mitten im Kiefernwald
In sauberem Puzkleide, mit hellrotem Steildach werden alle diese neuen Häuser aus dem

Dunkel des Kiefernwaldes hervorleuchten, der Idaweiche, entlang der Petrowitzer Straße, begrenzt. Ihre Bewohner sehen aus allen räumlichen Fenstern tief in diesen Wald hinein, der sich nur um eine Gärtenlänge von den Häusern zurückgezogen hat und dankenswerterweise auch in einzelnen Bäumen vor den Häusern am Leben erhalten worden ist. Zwar, wenn man man Mietskästen von schwindelnder Höhe hier errichten wollte, hätte es wenig Sinn, die etwa mittelgroßen Kiefern davor stehen zu lassen. Hier aber kommt sogar die Beschaffenheit des Baugrundes (Kohlengruben!) dem Wunsche der Bauherren nach freundlichen Seiten in höchstens zwei Stockwerke hohen Häusern entgegen, und es kann auf diese Weise eine Siedlung mit allem erforderlichen Nebenbei (Schule, Gemeinschaftshaus) entstehen, die an Liebeshwürdigkeit des äußeren Erscheinungsbildes wie an Heimlichkeit der inneren Ausgestaltung ihresgleichen sucht.

Noch ohne Verputz, ohne Fenster und Türen, muten die Wohnungen in den Häusern an der Petrowitzer Straße — um unter denen in Idaweiche nur die am häufigsten und zuerst ins Auge fallenden zu nennen — so freundlich an, daß man sie in Gedanken gleich möbliert: Den behaglichen kleinen Vorraum, an den sich Bad und WC. anschließen, die beiden größeren und das kleine Zimmer, die ebenso wie die geräumigen Wohnküche Fenster haben, durch die ein Übermaß an Sonne und frischer Waldbluft hereinstömen kann. Eine Kochnische, in der Herd und Abwasch Platz finden, wird auch der Wohnküche durchaus den Charakter eines Wohnraumes geben, und dafür, daß auf dem Herde schöne, nahrhafte und vor allem einheimische Gerichte kochen, werden die Gärten sorgen, die, nahe beim Hause, oder wenige hundert Meter entfernt, zu jeder Wohnung gehören sollen.

Später ausgebautes Autobus- und Bahnnetz

Der Bebauungsplan gerade von Idaweiche steht allerdings auch manche Fläche vor, die weder bebaut noch von privater Hand bestellt werden wird: Liebenvolle Pflege städtischer Grünflächen wird das Gesicht dieses in so froh und gesund anmutende Landschaft eingebetteten Stadteils immer noch freundlicher machen. Bleiben doch auch ein Stückchen Naturwiese, ein bescheiden durch das Grün sich schlängelndes Bächlein unangetastet, gerade weil sie so gut zum Wesen jener einzelnen Häuser passen, mit denen die zahlreichen Baulücken ausgefüllt werden. Freundlicher Verputz und rotes Steildach werden mit der Zeit so vorherrschend, daß trotz der vorhandenen Zeugen einer bis zu völliger Ideenarmut sachlichen Zeit von einem Stadtbild und Landschaftscharakter wird gesprochen werden können. Den künftigen Bewohnern dieser in Grün gebetteten Stadt darf auch noch verraten werden, daß sie nach dem Kriege durch ein ausgebautes Autobus- und Bahnnetz viel enger mit der Innenstadt verbunden sein werden, als es gegenwärtig der Fall sein kann — und damit sind eigentlich alle Voraussetzungen erfüllt, um sie Wurzel schlagen und im wahrsten Sinne des Wortes in Oberschlesien heimisch werden zu lassen.

An die Wohnungsbau, die im Norden der Stadt, an der Kalbdestraße, im Entstehen begriffen sind, darf man Anspriecher nach derartig idealen landschaftlichen Gegebenheiten, wie Idaweiche sie bietet, nicht stellen. Dafür sind wir hier aber mitten in der Stadt, und Licht und Luft streichen auch frei genug um diese mehrgeschossigen Bauten, die zunächst Reichsbahnbediensteten als Wohnungen dienen sollen. Diese Wohnungen haben teils drei, teils vier Zimmer mit Beigelaß und muten geräumig genug an. Diese in Nord und Süd zu beobachtende rege Bautätigkeit läßt die künftigen Bewohner der Häuser und auch die anderen Einwohner der Gauhauptstadt voll froher Zuversicht in die Zukunft schauen: Wenn sogar im Kriege der herrschenden Wohnungsnot in solchem Ausmaße gesteuert werden kann, so dürfen wir sicher sein, daß in einer kurzen Reihe von Jahren Kattowitz sich zu einer wesentlich schöneren, ausstrahlend mit Wohnmöglichkeiten versehenen Stadt entwickeln wird. —ir.

Das muß jeder wissen!**Strafbestimmungen um die Lebensmittelkarte — Dürfen Karten weitergegeben werden?**

Ndz. Die Ernährung unseres Volkes ist durch straffe Erfassung der vorhandenen lebenswichtigen Erzeugnisse und staatliche Regelung der Verteilung und des Verbrauchs dieser Güter gewährleistet. Aufgabe des Strafrechts ist es, zu seinem Teile die Durchführung der getroffenen Maßnahmen zu sichern. Im „Deutschen Recht“ gibt Staatsanwalt Dr. Mittelbach einen Überblick über das Strafrecht um die Lebensmittelkarte. Nicht nur die Vorschriften der Verbrauchsregelungsstrafverordnung, sondern auch zahlreiche Bestimmungen des Strafgesetzbuchs können bei Mißbräuchen mit Lebensmittelkarten verstoßen werden. Die für die Lebensmittelkarte geltenden Rechtsätze sind auch auf sonstige Karten und Bezugsscheine entsprechend anzuwenden. Der Referent weist darauf hin, daß sich die Verköstigung oft nicht auf der Ebene des Vermögensdelikts abspielt, daß die Täter vielfach in Reisen zu finden sind, die sonst dem Wege krimineller Betätigung fernbleiben. Vor einer Bagatelisierung müsse dennoch gewarnt werden. Der weitestgehende Strafraum der Verbrauchsregelungsstrafverordnung, der von der Ordnungstrafe über Geld- und Haftstrafe bis zur Gefängnisstrafe reicht, zeige, daß der Gesetzgeber nicht jede aus menschlicher Schwäche entsprungene Handlungsweise mit strengem Maßstab messen wolle. Liege jedoch böswilliges Handeln vor und führe es zu einer Gefährdung der Bedarfsdeckung, so könne die Tat zum kriegswirtschaftlichen Verbrechen im Sinne der Kriegswirtschaftsverordnung werden.

Im Rahmen der vielen Einzelfragen behandelt der Vortrag die Weitergabe der Lebensmittelkarten an Dritte. Sie ist unbedenklich, soweit der Dritte im Auftrag des Berechtigten den Einkauf tätigen soll. Verboten und strafbar ist die Ueberlassung, sofern sie in Vereinerblichung erfolgt. Jeder Handel mit Lebensmittelkarten soll unterbunden werden. Zweifelsfrei ist die Strafbarkeit bei einer Weitergabe ohne Vereinerblichung.

Die fälschliche Anfertigung von Lebensmittelkarten ist schwere Urkundenfälschung. Strafbar macht sich auch, wer infolge eines Irrtums der Ausgabebehörde Lebensmittelkarten erhält, die ihm nicht zustehen, und diese verwendet. Die Unmöglichkeit, im Rahmen des Betrugsstatbestandes die Fälle zu erfassen, in denen jemand durch unrichtige oder unvollständige Angaben eine Bezugsberechtigung erlangt, hat zur Aufstellung eines Sonderstatbestandes des Erschleichens einer Bezugsberechtigung geführt. An Lebensmittelkarten kann Diebstahl, Unterschlagung und Untreue begangen werden. Auch die Fundunterschlagung rechtfertigt den Schluß, daß eine Zuneigungsbefähigung vorliegt. Weiter ist an die Verlegung falscher Meldescheine, Atteste, Urlaubsbescheinigungen usw. zu denken. Die Urkundenfälschung ist das Delikt, das am häufigsten mit

dem Erschleichen von Bezugsberechtigungen verbunden ist.

Wer Lebensmittelkarten an sich bringt, von denen er weiß, daß sie mittels strafbarer Handlung erlangt sind, macht sich auch der Hehlerei schuldig. Beim Ausgeben von Mitgütern der Hausgemeinschaft, bei Aufnahme in ein Krankenhaus, ein Lager usw. fallen Bezugsberechtigungen fort. Wer trotzdem auf die Karten weiter Ware bezieht, macht sich strafbar. Auch die Haushaltsausweise mit Angabe der Personenzahl müssen entsprechend geändert werden. Eine ungerechtfertigte Abänderung der Eintragung der Personenzahl in eine höhere ist schwere Urkundenfälschung. Urkundenfälschung liegt auch vor, wenn Zeichen und Bemerkungen des Händlers über die bezogenen Mengen verfälscht werden. Schließlich macht sich auch wegen Betruges strafbar, wer unter der Vorpiegelung, die Marken nachzuliefern, Lebensmittel bezieht und dann die Abgabe der Marken unterläßt. Das sind nur einige der wichtigsten Hinweise auf das zum Schutz der Lebensmittelkarten geltende Strafrecht, das ein wichtiger Faktor für die Sicherstellung der Versorgung unseres Volkes im Kriege ist.

Filme in Kattowitz**„Alkazar“****Das Heldentum des neuen Spaniens im Film**

„Das Schicksal Spaniens wird nicht mehr im Parlament, sondern auf der Straße entschieden!“ Mit diesen Worten, die er im Juli 1936 den Kommunisten im spanischen Parlament zurief, hatte Calvo Sotelo sein Todesurteil gesprochen. Der Mord an ihm, am 13. Juli, hatte den Bürgerkrieg entfesselt, der den Namen des Alkazar für alle Zeiten unsterblich werden lassen sollte, ihn zum Inbegriff spanischen Heldentums machte.

Und nun erleben wir dieses gigantische Ringen der kleinen Schar um Oberst Moscardo gegen die brutalen und hinterhältigen Soldlinge Mostaus in dem Film der italienisch-spanischen Arbeitsgemeinschaft, der in historischer Treue die gewaltigen, welkfaulenden Ereignisse des damaligen Heldentums im Alkazar schildert und gerade heute uns die glorievolle Erhebung Spaniens gegen den Bolschewismus doppelt tief mitfühlen läßt.

Mit sicherer Hand hat Augusto Genina, der große italienische Regisseur, die schwierige Aufgabe, die er sich mit diesem Thema stellte, gemeistert, und mit diesem Film, der auf der Biennale mit dem „Potal von Venedig“ ausgezeichnet wurde, dem Heldentum der Alkazar-Mannschaft ein unsterbliches Denkmal gesetzt.

An der Idee des großen Ringens festhaltend, gestaltete er mit besonderem Erfolg die Massen-szenen. Eine Reihe erstklassiger italienischer Künstler stand ihm für dieses Filmdokument zur Verfügung: Rafael Calvo, als Oberst Moscardo, eine prächtige Soldatenfigur. Fosco Giachetti, als Hauptmann Bela, ein vorbildlicher Führer, ein bewundernswerter Kamerad. Guido Notari, als Major Villanova, erfahren und klug, allen Situationen gewachsen. Andrea Checchi, Aldo Fiorelli, Silvio Bagolini, die Getreuen auf Tod und Leben. Guglielmo Sinay und Cortivo als ausgezeichnete Gegenspieler im Lager der Roten. In den weiblichen Hauptrollen Mirabella Ballin und Maria Denis.

Interessant ist zu erfahren, welche Schwierigkeiten Genina zu überwinden hatte, als er sich mit der Idee zu diesem Film befaßte. So war z. B. Oberst Moscardo zunächst keineswegs mit der Verfilmung einverstanden. Erst nach 10 Monaten, als er das Drehbuch gelesen hatte, das Genina inzwischen hatte schreiben lassen, war er schließlich überzeugt. „Machen Sie den Film gut — wenn er schlecht wird, werde ich ihn verbieten!“ waren seine Worte.

In der Kattowitzer Festausführung vor den geladenen Ehrengästen von Partei, Wehrmacht und Staat gab der Musikzug der Schutzpolizei die musikalische Duvertüre zu diesem Filmwerk, das gleichsam ein Ausdruck des gemeinsamen Bekenntnisses der jungen Völker Europas ist. Günter Pfefferkorn.

Gauhauptstadt Kattowitz

Flaschen für unsere Wehrmacht

Reichssammlung am 8. November 1941

NSG. Der millionenfache Einsatz deutscher Soldaten im Osten macht es für die Dauer des Winters notwendig, sie zusätzlich mit wärmenden und stärkenden Getränken aller Art zu versorgen. Trotz der gegenüber dem letzten Friedensjahr um nahezu um das Doppelte gesteigerten Produktion der deutschen Flaschenfabriken



bedarf es dazu einer zusätzlichen Belieferung der Heeresversorgungsämter und Großabfüllstellen mit vielen Millionen möglichst großräumiger Flaschen.

Nunmehr sollen durch eine Sammelaktion die benötigten Mengen an Flaschen beschafft werden.

Diese Aktion wird gemeinschaftlich von der Wehrmacht und der Partei einheitlich für das gesamte Reichsgebiet am 8. November 1941 durchgeführt.

Gesammelt werden Flaschen aller Art, insbesondere Weiß- und Rotweinflaschen, Weinbrandflaschen, normale Likörflaschen, Sektflaschen und Saftflaschen. Nicht angenommen werden medizinische oder kosmetische Flaschen, auch nicht Bier- und Selterflaschen.

Städtische Bühnen Kattowitz/Königshütte

Opernhaus Kattowitz. Donnerstag, 6. November, „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart. Anfang 20 Uhr.

Schauspielhaus Königshütte. Donnerstag, 6. November, „Maria Stuart“, Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Anfang 19 Uhr.

Umsetzung der „Zauberflöte“. In der Vorstellung „Die Zauberflöte“ am 2.igen Donnerstag im Opernhaus Kattowitz wird die Partie der Pamina zum ersten Male von Elisabeth Konic und die des Papageno, ebenfalls zum ersten Male, von Heinz Carls gesungen.

Zum Ersten Kammermusikabend. Das Streichquartett G-Dur von Otto Wartisch wird auf dem Ersten Kammermusikabend dieses Konzertwinters am Sonntag, 9. November, 20 Uhr, im Opernhaus Kattowitz durch das Wendling-Quartett (Professor Carl Wendling, Frau Andrea Steffen-Wendling, Professor Willy Müller-Craillheim, Professor Alfred Saal) zur Aufführung gebracht werden. Das Werk wird nunmehr zum ersten Male in der obereschlesischen Hauptstadt zu Gehör gebracht.

Betriebsappell der Stadtverwaltung. Am Sonntagabend, dem 8. November 1941, 12.30 Uhr, findet für die gesamte Gefolgschaft der Stadtverwaltung ein Betriebsappell statt. Die städt. Dienststellen und Betriebe schließen an diesem Tage bereits um 12 Uhr. Abfertigungen nach dieser Zeit sind daher nicht möglich.

Ernennung. Finanzamtsvorsteher Dr. von Koblegki ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1941 zum Oberregierungsrat ernannt worden.

Wieber ein Fünftunderter! Ein Buchhalter aus Kattowitz zog bei dem Glücksmann Nr. 654 in einer Gaststätte am Bahnhof ein Los und gewann darauf 500 RM.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 3. 11. wurde in einem Textilwarengeschäft in Kattowitz, Mollwitzstraße, eine Schaufenstertheke eingeschlagen und aus den Auslagen Damenkleiderstoffe im Gesamtwert von 120 RM gestohlen.

Die Deutsche Volksbildungsstätte Kattowitz gibt bekannt: Heute, Donnerstag, 20. Uhr, spricht Professor Dr. Martin Staemmler von der Universität Breslau über das Thema: „Rassenpolitik im nationalsozialistischen Deutschland“ in der Aula des Provinzialverbandes, Emmastraße 12.

Filmvortrag der NSDAP. in Idawoiche. Die Ortsgruppe Kattowitz 31 veranstaltete bei Korrel, Klosterstraße 40, für die Politischen Leiter, Walter der NSDAP, DAF, und die Leiterinnen der NS-Frauenenschaft einen Filmvortrag. Es sprach Hg. Klose über das Thema: „Altgermanische Sitten und Gebräuche.“

Parteiämtl. Nachrichten

SA. der NSDAP. Sturm 2/2. Der Dienst im Sturm 2/2 findet ab heute jeden Donnerstag, um 20 Uhr, in der Hindenburgstraße (gegenüber Hölzig) statt. Dienststunden im Geschäftszimmer des Sturmes jeden Dienstag und Freitag ab 20 Uhr.

Deutsches Berufsbildungswerk — Deutsche Stenografenschule. Der genannte Unterrichtsbetrieb, außer Maschinenschreiben, wird ab diesem Donnerstag von der Staatl. Ingenieurschule nach der Kleiststraße, Eingang Farbenbergstraße, verlegt. Die Unterrichtsstunden verbleiben, ebenso verbleibt der Unterricht in der Hindenburgstraße.

Vereinsnachrichten

Männer-Gesangsverein. Donnerstag, 6. November, und allmählich Donnerstag, abends 19.30 Uhr, im Kasino der Industrie- und Handelskammer Chorprobe. Neue Sänger willkommen.

Hunderte von Wohnungen für die Gauhauptstadt

Wohnbauten im Norden von Kattowitz und in Idawoiche vor der Vollendung — Gesunder Baustil hält Einzug in Oberschlesien



Die Kiefern vor den neuen Häusern an der Petrowitzer Strasse in Idawoiche geben den Fronten ein besonders freundliches Aussehen. Aufn.: Städt. Bildarchiv.

Gerade weil die Bewohner der Gauhauptstadt und ihrer Vororte wissen, daß der Aufbauarbeit, die auf allen Gebieten in Angriff genommen worden ist, durch die Kriegsverhältnisse gewisse Grenzen gesetzt sind, haben sie bei gelegentlichen Spaziergängen und Autofahrten die rege Bautätigkeit in der Kalibestraße und in Idawoiche mit großem Interesse beobachtet und sich vielleicht auch gefragt, wieso sie trotz des Krieges so intensiv durchgeführt werden kann. Nun für einen Teil dieser Häuser das Richtfest, für einen anderen die Fertigstellung nahe bevorsteht, verrät die Stadt Kattowitz ihren Einwohnern, daß es sich hier um ein Sonderbauprogramm 1941 handelt, das genehmigt worden ist, um mit der Errichtung von vorläufig 760 Wohnungen der dringenden Wohnungsnot zu steuern, bezw. 760 hierher verpflichteten Beamten der verschiedensten Dienststellen und Behörden Heime für ihre zum Teil noch im Alter zurückgebliebenen Familien zu schaffen. Im Zuge dieser Großbaustadt, die gemeinsam von unserem Gauleiter, vom Regierungspräsidenten und vom Oberbürgermeister der Stadt Kattowitz

wie veranlaßt worden ist, werden auch eine Reihe von nicht vollendeten Bauten aus der Vorkriegszeit mit insgesamt 40 Wohnungen fertiggestellt, so daß die Gauhauptstadt in den nächsten Monaten um 800 Wohnungen reicher wird.

Die Schwierigkeit der Materialbeschaffung, der Waggongestellung und der Bereitstellung von Arbeitskräften macht es unmöglich, auf den Tag genau voraussagen, wann alle diese Wohnungen beziehbar sein werden. Ihren künftigen Inhabern aber gnügt es, wie allen beteiligten Stellen, durchaus zu sehen, wie sie allen großen Schwierigkeiten zum Trotz entstehen, und wie dabei schon ein Baustil gepflegt wird, der gar nichts zu tun hat mit den nur sachlichen, fantasielosen Betonklöcken aus der Vorkriegszeit oder den unverputzten Ruben-Bauten, die von einer Landschaft eher abschrecken, als sie heimatisch gestalten.

Mitten im Kiefernwald

In sauberem Puzkleide, mit hellrotem Stein, werden alle diese neuen Häuser aus dem

Dunkel des Kiefernwaldes hervorleuchten, die Idawoiche, entlang der Petrowitzer Straße, begrenzt. Ihre Bewohner sehen aus allen räumlichen Fenstern tief in diesen Wald hinein, der sich nur um eine Gärtenlänge von den Häusern zurückgezogen hat und dankenswerterweise auch in einzelnen Bäumen vor den Häusern am Leben erhalten worden ist. Zwar, wenn man Mietstätten von schwindelnden Höhen hier errichten wollte, hätte es wenig Sinn, die etwa mittelgroßen Kiefern davor stehen zu lassen. Hier aber kommt sogar die Beschaffenheit des Baugrundes (Kohlengrube!) den Wünschen der Bauherren nach freundlichen Häusern in höchstens zwei Stockwerke hohen Häusern entgegen, und es kann auf diese Weise eine Siedlung mit allem erforderlichen Nebenbau (Schule, Gemeinschaftshaus) entstehen, die an Lebenswürdigkeit des äußeren Erscheinungsbildes wie an Heimlichkeit der inneren Ausgestaltung ihresgleichen sucht.

Noch ohne Verputz, ohne Fenster und Türen muten die Wohnungen in den Häusern an der Petrowitzer Straße — um unter denen in Idawoiche nur die am häufigsten und zuerst ins Auge fallenden zu nennen — so freundlich an, daß man sie in Gedanken gleich möbliert: Der behagliche kleine Vorraum, an den sich Bad und WC. anschließen, die beiden größeren und das kleine Zimmer, die ebenso wie die geräumige Wohnküche Fenster haben, durch die ein Übermaß an Sonne und frischer Waldluft hereinströmen kann. Eine Kuchentisch, in der Herd und Abwasch Platz finden, wird auch der Wohnküche durchaus den Charakter eines Wohnraumes geben, und dafür, daß auf dem Herd schöne, nahrhafte und vor allem einheimische Gerichte kochen, werden die Gärten sorgen, die nahe beim Hause, oder wenige hundert Meter entfernt, zu jeder Wohnung gehören sollen.

Später ausgebautes Autobus- und Bahnnetz

Der Bebauungsplan gerade von Idawoiche sieht allerdings auch manche Fläche vor, die weder bebaut noch von privater Hand befestigt werden wird: Liebevoller Pflege städtischer Grünflächen wird das Gesicht dieses in so froh und gesund anmutende Landschaft eingebetteten Stadtteils immer noch freundlicher machen. Bleiben doch auch ein Stückchen Naturwiese, ein bescheiden durch das Grün sich schlängelnde Bächlein unangetastet, gerade weil sie so gut zum Wesen jener einzelnen Häuser passen, mit denen die zahlreichen Bauflächen ausgefüllt werden. Freundlicher Verputz und rotes Steinbad werden mit der Zeit so vorherrschend, daß trotz der vorhandenen Zeugen einer bis zu völliger Ideenarmut sachlichen Zeit von einem Stadtbild und Landschaftscharakter wird gesprochen werden können. Den künftigen Bewohnern dieser in Grün gebetteten Stadt darf auch noch verraten werden, daß sie nach dem Kriege durch ein ausgebautes Autobus- und Bahnnetz viel enger mit der Innenstadt verbunden sein werden, als es gegenwärtig der Fall sein kann — und damit sind eigentlich alle Voraussetzungen erfüllt, um sie Wurzel schlagen und im wahrsten Sinne des Wortes in Oberschlesien heimisch werden zu lassen.

An die Wohnblöcke, die im Norden der Stadt, an der Kalibestraße, im Entstehen begriffen sind, darf man Ansprüche nach derartiger idealen landschaftlichen Gegebenheiten, wie Idawoiche sie bietet, nicht stellen. Dafür sind wir hier aber mitten in der Stadt, und Licht und Luft streichen auch frei genug um diese mehrstöckigen Bauten, die zunächst Reichsbahnbediensteten als Wohnungen dienen sollen. Diese Wohnungen haben teils drei, teils vier Zimmer mit Beigelaß und muten geräumig genug an. Diese in Nord und Süd zu beobachtende rege Bautätigkeit läßt die künftigen Bewohner der Häuser und auch die anderen Einwohner der Gauhauptstadt voll froher Zuversicht in die Zukunft schauen: Wenn sogar im Kriege der herrschende Wohnungsnot in solchem Ausmaße gesteuert werden kann, so dürfen wir sicher sein, daß in einer kurzen Reihe von Jahren Kattowitz sich zu einer weltförmlich schöneren, ausreichend mit Wohnmöglichkeiten versehenen Stadt entwickeln wird.

Das muß jeder wissen!

Strafbestimmungen um die Lebensmittelkarte — Dürfen Karten weitergegeben werden?

Ndz. Die Ernährung unseres Volkes ist durch straffe Erfassung der vorhandenen lebenswichtigen Erzeugnisse und staatliche Regelung der Verteilung und des Verbrauchs dieser Güter gewährleistet. Aufgabe des Strafrechts ist es, zu seinem Teile die Durchführung der getroffenen Maßnahmen zu sichern. Im „Deutschen Recht“ gibt Staatsanwalt Dr. Mittelbach einen Überblick über das Strafrecht um die Lebensmittelkarte. Nicht nur die Vorschriften der Verbrauchsregelungsstrafverordnung, sondern auch zahlreiche Bestimmungen des Strafgesetzbuchs können bei Mißbräuchen mit Lebensmittelkarten verstoßen werden. Die für die Lebensmittelkarte gültigen Rechtsätze sind auch auf sonstige Karten und Bezugsscheine entsprechend anzuwenden. Der Referent weist darauf hin, daß sich die Verstöße oft nicht auf der Ebene des Vermögensdelikts abspielen, daß die Täter vielfach in Kreisen zu finden sind, die sonst dem Wege krimineller Betätigung fernbleiben. Vor einer Bagatelisierung müsse dennoch gewarnt werden. Der weitgespannte Strafrahmen der Verbrauchsregelungsstrafverordnung, der von der Ordnungstrafe über Geld- und Haftstrafe bis zur Gefängnisstrafe reicht, zeige, daß der Gesetzgeber nicht jede aus menschlicher Schwäche entspringende Handlungsweise mit strengem Maßstab messen wolle. Liege jedoch böswilliges Handeln vor und führe es zu einer Gefährdung der Bedarfsbedeutung, so könne die Tat zum kriegsschädlichen Verhalten im Sinne der Kriegswirtschaftsverordnung werden.

Im Rahmen der vielen Einzelsfragen behandelt der Vortrag die Weitergabe der Lebensmittelkarten an Dritte. Sie ist unbedenklich, soweit der Dritte im Auftrag des Berechtigten den Einkauf tätigen soll. Verboten und strafbar ist die Ueberlassung, sofern sie in Bereicherungsabsicht erfolgt. Jeder Handel mit Lebensmittelkarten soll unterbunden werden. Zweifelsfrei ist die Strafbarkeit bei einer Weitergabe ohne Bereicherungsabsicht.

Die fälschliche Anfertigung von Lebensmittelkarten ist schwere Urkundenfälschung. Strafbar macht sich auch, wer infolge eines Irrtums der Ausgabebehörde Lebensmittelkarten erhält, die ihm nicht zustehen, und diese verwendet. Die Unmöglichkeit, im Rahmen des Betrugstatbestandes die Fälle zu erfassen, in denen jemand durch unrichtige oder unvollständige Angaben eine Bezugsberechtigung erlangt, hat zur Aufstellung eines Sonderstatbestandes des Erschleichens einer Bezugsberechtigung geführt. An Lebensmittelkarten kann Diebstahl, Unterschlagung und Untreue begangen werden. Auch die Forderungsbefreiung rechtfertigt den Schluß, daß eine Zuneigungsabsicht vorliegt. Weiter ist an die Verlegung falscher Meldescheine, Atteste, Urlaubsbescheinigungen usw. zu denken. Die Urkundenfälschung ist das Delikt, das am häufigsten mit

dem Erschleichen von Bezugsberechtigungen verbunden ist.

Wer Lebensmittelkarten an sich bringt, von denen er weiß, daß sie mittels strafbarer Handlung erlangt sind, macht sich auch der Hehlerei schuldig. Beim Ausschleichen von Mitgliedern der Hausgemeinschaft, bei Aufnahme in ein Krankenhaus, ein Lager usw. fallen Bezugsberechtigungen fort. Wer trotzdem auf die Karten weiter Ware bezieht, macht sich strafbar. Auch die Haushaltsausweise mit Angabe der Personenzahl müssen entsprechend geändert werden. Eine ungerechtfertigte Wanderung der Eintragung der Personenzahl in eine höhere ist schwere Urkundenfälschung. Urkundenfälschung liegt auch vor, wenn Zeichen und Bemerkungen des Händlers über die bezogenen Mengen verfälscht werden. Schließlich macht sich auch wegen Betruges strafbar, wer unter der Vorpiegelung, die Marken nachzuliefern, Lebensmittel bezieht und dann die Abgabe der Marken unterläßt. Das sind nur einige der wichtigsten Hinweise auf das zum Schutz der Lebensmittelkarten geltende Strafrecht, das ein wichtiger Faktor für die Sicherstellung der Versorgung unseres Volkes im Kriege ist.

Filme in Kattowitz

„Alkazar“

Das Heldentum des neuen Spaniens im Film

„Das Schicksal Spaniens wird nicht mehr im Parlament, sondern auf der Straße entschieden!“ Mit diesen Worten, die er im Juli 1936 den Kommunisten im spanischen Parlament zurief, hatte Calvo Sotelo sein Todesurteil gesprochen. Der Mord an ihm, am 13. Juli, hatte den Bürgerkrieg entfesselt, der den Namen des Alkazar für alle Zeiten unsterblich werden lassen sollte, ihn zum Inbegriff spanischen Heldentums machte.

Und nun erleben wir dieses gigantische Ringen der kleinen Schar um Oberst Moscardo gegen die brutalen und hinterhältigen Soldatlinge Moskaus in dem Film der italienisch-spanischen Arbeitsgemeinschaft, der in historischer Treue die gewaltigen, weltumwälzenden Ereignisse des damaligen Heldentums im Alkazar schildert und gerade heute uns die glorievolle Erhebung Spaniens gegen den Bolschewismus doppelt tief mitfühlen läßt.

Mit sicherer Hand hat Augusto Genina, der große italienische Regisseur, die schwierige Aufgabe, die er sich mit diesem Thema stellte, gemeistert, und mit diesem Film, der auf der Biennale mit dem „Fotograf von Venedig“ ausgezeichnet wurde, dem Heldentum der Alkazar-Mannschaft ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

An der Idee des großen Ringens festhaltend, gestaltete er mit besonderem Erfolg die Massenszenen. Eine Reihe erstklassiger italienischer Künstler stand ihm für dieses Filmdokument zur Verfügung: Rafael Calvo, als Oberst Moscardo, eine prächtige Soldatensfigur. Fosco Giachetti, als Hauptmann Bela, ein vorbildlicher Führer, ein bewundernswürdiger Kamerad. Guido Notari, als Major Villanova, erfahrener und klug, allen Situationen gewachsen. Andrea Checchi, Aldo Fiorelli, Silvio Bagolini, die Getreuen auf Tod und Leben. Guglielmo Sinigaglia und Cortino als ausgezeichnete Gegenpieler im Lager der Roten. In der weiblichen Hauptrolle Mirabella Balin und Maria Denis.

Interessant ist zu erfahren, welche Schwierigkeiten Genina zu überwinden hatte, als er sich mit der Idee zu diesem Film befaßte. So war z. B. Oberst Moscardo zunächst keineswegs mit der Verfilmung einverstanden. Erst nach 10 Monaten, als er das Drehbuch gelesen hatte, das Genina inzwischen hatte geschrieben, war er schließlich überzeugt. „Machen Sie den Film gut — wenn er schlecht wird, werde ich ihn verbieten!“ waren seine Worte.

In der Kattowitzer Festaufführung vor dem geladenen Ehrengast von Partei, Wehrmacht und Staat gab der Musikzug der Schutzpolizei die musikalische Ouvertüre zu diesem Filmwerk, das gleichsam ein Ausbruch des geistigen Europas ist. Günter Pfefferkorn.

Familien-Anzeigen

Elke. Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens, unseres dritten Kindes, zeigen voller Freude an Dipl.-Ing. Gustav Eisenreich und Frau Emmi geb. Holland. Kosuchna Kreis Ples, den 3. November 1941. Gleiwitz, Landesfrauenklinik (Prof. Dr. Kaboth.)

Am 8. September 1941 fand den Selbsterlöb für sein Vaterland nach dem Uebergang über den Dnjepr bei Berflaw unser geliebter Sohn, Bruder und Neffe, der

Kurt Bruch
Inh. des Inf.-Sturmabzeichens, im Alter von 28 Jahren.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Rattowitz, den 5. November 1941. Seelenamt am Donnerstag, dem 13. November, um 8 Uhr, in der Christus-Königskirche in Rattowitz.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines Mannes

Emil Racmargyl
sagen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir der Belegschaft der Königshütte, sowie den Arbeitskameradinnen der G. B. W. R. A. Racmargyl, geb. Brangsch, und Kinder. Schwientochowitz, im Nov. 1941.

Amtliches

Gegen den Fleischer Roman Wohlt wurde vom Amtsgericht in Rattowitz eine Geldstrafe von 200 M., ersatzweise eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen festgesetzt, weil er einen Polizeibeamten in Beziehung auf seinen Beruf öffentlich beleidigt hat. Der Polizeipräsident.

Im Namen des Deutschen Volkes! Straffache gegen den Fabrikarbeiter Stefan Boranz aus Rischdorf Nr. 373, geb. am 10. 12. 1907 in Dobrowitz, verh., kath., Pole, wegen Schwarzschlachtung. Das Amtsgericht in Rattowitz hat in der Sitzung vom 13. Oktober 1941 für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen Schwarzschlachtung zu 3 Monaten Gefängnis, zu 100,— M. Geldstrafe, hilfsweise 10 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die sofortige Vollstreckung der Freiheitsstrafe wird angeordnet. Das Amtsgericht. 3 Ds. 242/41.

Stellen-Angebote

männlich

Für den Regierungsbezirk Rattowitz u. a. für die Städte Ragnitz, Bietitz, Tetschen, Tarnowitz, Pleß und Loben suchen wir

Außenbeamte als Bezirksinspektoren. Angestellungsvertrag: Gehalt, Anteilprovision, Spesen und Altersversorgung. Ferner werden Damen und Herren als nebenberufliche

Vertreter laufend unter günstigen Bedingungen eingestellt. In Betracht kommen reichs- und volkswirtschaftliche Bewerber. Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Geschäftsstelle Rattowitz, Friedrichsplatz 6, Ruf 337/84—337/85.

Älterer Wirtschaftsassistent wird für sofort oder später gesucht. Domin. Wiafowitz bei Neubauer, Rts. Pleß.

Zweigniederlassung eines größeren Betriebes sucht für Buchhaltung u. Vertriebsabrechnung bilanzfähigen Buchhalter(in). Bewerbungen mit Zeugnis und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Nr. 358 an die Rattowitzer Zeitung.

Ausfahrmann für Beschäftigung der Begearteter, der Gemeindeführer usw., möglichst Techniker, gesucht. Bürgermeister Lutz OS., Kreis Tetschen.

Für eine Reichsbehörde im Generalgouvernement wird zum sofortigen Eintritt ein geprüfter

Reisewärter für eine Hochdruckanlage gesucht. Vergütung erfolgt nach LO. B. mit Sonderzulage. Beherrschung der polnischen Sprache erwünscht, politische Zuverlässigkeit Bedingung. Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und polizeilichem Führungszeugnis erb. an Dipl.-Ing. Hoffmeister, Reichshof (Nehow), Generalgouvernement, Postfach 5.

Unterwiesler und Elektriker, auch älterer Pensionär sofort gesucht. Gebulla & Co. GmbH., Königshütte, Rattowitzer Straße 16/18.

Gesucht ab sof. 1 Kraftwagenfahrer für PAB mit deutschen u. polnischen Sprachkenntnissen. Vergütung nach Tarif. Bewerbung unter Beifügung von Zeugnissen an das Strombauamt Rattowitz, Stefansgasse 2, Schleißbach 535, Telefon 11242, 16430.

Zahntechniker(in) sofort gesucht. Gelegenheit zur Weiterbildung. Schepke, Rattowitz, Dittelsdorfstr. 9

Kraftfahrer, fleißig und nüchtern, unbedingt guter Wagenfahrer sofort für einen PAB gesucht. Zeugnisse an Dreher, Tiefbau, Pleß, Bahnhofstraße 18.

Erster u. zweiter Fleischergehilfe ab sof. gesucht. Fleischermeister Karl Respondek, Gleiwitz, Teufelsstr. 12

Für ein Zigarrengeschäft werden 2 tüchtige und zuverlässige Arbeitskräfte gesucht. E. Wollmeier, Königshütte, Am Adolf-Hitler-Platz 1.

Schuhbranche. Für größeres Schuhgeschäft im Ostgebiet (Schöne Stadt mit 35 000 Einwohnern) suche ich per bald oder später Herrn oder Dame zur Führung. Personen, die selbstständig u. zuverlässig arbeiten, Person vorstehen sowie kleine Ration oder Sicherheit leisten können, wollen bitte ausführliche Bewerbung mit Zeugnisabschrift, Uniprüfung, Bild einreichen an: Klemm, Breslau, Gartenstr. 48.

Die Weidner Werke in Freital, Kreis Tetschen O.-S. suchen zur selbstständigen Leitung ihres Lohnbüros tüchtigen Fachmann.

Perfekte Stenotypistin wird gleichfalls aufgenommen. Wohnungsmöglichkeit gegeben. Dem Bewerber Gehaltsangabe u. 4747 G an d. R. Z. Stenotypistinnen in Vertrauensstellung für Rattowitzer Geschäftsstelle eines bekannten Unternehmens gesucht. Voraussetzung ist flottes Stenografieren und Maschinenschriften. Kenntnisse in Lohnrechnung erwünscht. evtl. Einreisebegleitung. Einwandfreies Beherrschendes der deutschen Sprache erforderlich. Eingelobte unter 4718 G an die Rattowitzer Zeitung.

Stellen-Angebote

weiblich

Weibliche Kraft mit langj. Büropraxis, an selbst. Arbeiten gewöhnt, in Stenogr. u. Schreibm., mit Kontingenzführung betriebl. Buchführung vertraut. Angeb. mit Gehaltsangabe u. 4747 G an d. R. Z.

Stenotypistin in Vertrauensstellung für Rattowitzer Geschäftsstelle eines bekannten Unternehmens gesucht. Voraussetzung ist flottes Stenografieren und Maschinenschriften. Kenntnisse in Lohnrechnung erwünscht. evtl. Einreisebegleitung. Einwandfreies Beherrschendes der deutschen Sprache erforderlich. Eingelobte unter 4718 G an die Rattowitzer Zeitung.

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft sucht für das Generalgouvernement, per sof. Stenotypistinnen und Schreibkräfte, die auch Erfahrung in Büroarbeiten aufweisen können. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sind zu richten unter Nr. 359 an die Ratt. Ztg.

Stenotypistin evtl. Anfängerin von technischer Großhandlung gesucht. Angebote unter Nr. 704 an das Ostpreuss. Vertriebs- u. Anzeigemittel, Rattowitz, Johanneststr. 12

Hausgehilfin od. Pflichtjahrsmädchen gesucht. Rattowitz, Gustav-Freitag-Str. 37, Wbg. 5.

Chrl., kinderlieb. Hausgehilfin sof. gesucht. Frla. Idawetzke, Wulfschloß 5.

Zur selbst. Führung eines Haushaltes (Hausfrau berufstätig) erf. Hausangestellte nach Berlin gesucht. Vorzugl. bei Frau Niemann, Rattowitz, Gustav-Freitag-Str. 9.

Kinderpflegerin zu 3 Monate altem Kinde gesucht. Angebote unter 4735 G an die Rattow. Zeitung.

Hausmädchen, ehrlich, sauber und kinderlieb (1 Kind 1 1/2 Jahr) leichte Hausarbeit, in Dauerstellung sof. gesucht. Vorzugl. Stellen: Böhm., Hofstr. 38, 8 Treppen.

Hausgehilfin, 3 mal wöchentlich mit Wäsche gesucht. Rattowitz, Mühlstraße 13, Wbg. 4.

Ältere Hausangestellte Frl. oder Witwe für kleinen Haushalt sofort gesucht. Ang. unt. 351 an die „Rattowitzer Zeitung“, Rattowitz.

Hausgehilfin zuverlässig, in Dauerstellung gesucht. Krug, Hindenburg, Florianstraße 8.

Freiwillig für sofort oder später gesucht. Frl. Krause, Breslau, Straße der SA. 10.

Hausangestellte für sofort gesucht. Vorzugl. Stellen bei: Waldeck, Rattowitz, Wehstraße 4.

Erfahr., tüchtig. Hausgehilfin für Breslau gesucht. Vorzugl. Stellen bei Spita, Rattowitz, Mauerstraße 8.

Hausangestellte, zuverlässig u. sauber für einen H. frauenl. Praxishaushalt in angenehme Dauerstellung für bald oder später gesucht. Ang. unter Nr. 361 an d. R. Z.

Tagemädchen oder Aufwartefrau für 1—3 mal wöchentlich für 4-Pers. Haushalt per sofort gesucht. Rattowitz, Nehdanzweg 3, Wbg. 2 (Seitenstr. der Charlottenstraße).

Hausgehilfin für sofort oder bald gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Angebote an Wessler S. Eichner, Rattowitz, Nikolaistraße 4.

Hausangestellte für sofort gesucht. Fleischerie Ratomit, Königshütte, Bergfreiheitstraße 36.

Stellengesuche

männlich

Bilanzbuchhalter, 39 J., mit langj. Praxis, Sprachkenntnissen, wünschst sich zu verändern (auch als Reisebuchhalter) am liebsten in Sosnowitz oder Umgebung. Angebote unter 4729 G an die Ratt. Ztg.

Suche Betätigung in Bilanz-, Steuer- u. Buchhaltungsweisen bei Großunternehmen. Angebote erb. unter 4550 G an die Rattow. Zeitung.

Raufmann in mittl. Jahren, mit langjähr. Erfahrungen, Getreide-Mühlen-Speditionsbranche sucht Vertrauensstellung. Angebote erb. unter 4720 G an die Rattow. Ztg.

Reichsb. Kraftfahrer, Führerschein 2 u. 3. Kl., 6 J. Praxis, sucht Stellung als Kraft- od. Fernfahrer. Herbert Orlob, Domb. Agnesstr. 23

Lagerführer, der einige tausend Arbeiter in Rügen- u. Rantienverwaltung selbst geführt hat, sucht Stellung gleich welcher Art. Gemeindeführer od. Werkstatte. Angeb. u. 4741 G an d. R. Z.

Stellengesuche

weiblich

Zg. Frau sucht Beschäftigung für die Nachmittage, schriftl. Sachen oder dergl. Angeb. u. 4730 G an d. R. Z.

Perfekte Stenotypistin sucht Beschäftigung ab 15 Uhr. Angebote u. 1182 R an d. R. Z., Königshütte.

Chemalig. Postangestellter sucht geeignete private Stellung. Angeb. unter 4742 G an die Ratt. Ztg.

Wirtschafterin mit langj. Erfahrung auch in Büroarbeit bewandert, sucht Tätigkeit, wo sie ihr 9 Mon. altes Kind bei sich haben kann. Angebote erb. unter 1160 R an die Rattow. Zeitung, Königshütte.

Mietgesuche

Beeres Zimmer v. alleinsteh. Staatsbeamten zu mieten gesucht. Angeb. unter 4707 G an die Ratt. Ztg.

Beerszimmer mit Badbenutzung von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter 4708 G an die R. Z.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer, erstkl. gut heizbar, mögl. mit sep. Eing. von Herrn gel. (der viel abwesend). Angebote unter 4743 G an die Ratt. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer von jg., berufst. Dame gesucht. Angebote unter 4716 an die Rattowitzer Zeitung.

Regierungsbeamter sucht möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Badbenutzung. Ang. u. 4701 G an d. R. Z.

Angestellter sucht möbl. Zimmer mit Morgentafel evtl. volle Verköstigung. Angebote u. 4746 G an d. R. Z.

Möbl. Zimmer in saub. Hause von hoh. Beamten (viel verreist) ges. Angebote unter 4752 G an d. R. Z.

Tauschgesuche

Rattowitz-Bietitz! Biete in Bietitz: Mob. Einfamilienhaus, 4 1/2 J., Zentralheizg., Obstgarten, Beerenstr., schöne gel. Lage am Geh., billige Miete. Suche in Rattowitz: Gute 4 1/2-Zimmer-Wohnung. Eingelobte unter 4539 G an die Ratt. Ztg.

Rattowitz-Berlin! Biete Wohnung in Berlin 5—8 1/2 Zimmer, evtl. auch kleinere, Hochstufmfort, beste Wohnlage. Suche in Rattowitz od. Umgebung evtl. Wohnung. Eingelobte erb. unter 4744 G an die Rattowitzer Zeitung.

Hindenburg-Rattowitz! Tausche 1 Zimmer u. Küche in Hindenburg gegen ebenj. große Wohnung od. 2 Zimmer in Rattowitz. Angebote unter 4745 G an die Ratt. Ztg.

Sosnowitz-Rattowitz! Tausche 3-Zimmerwgh. m. Bad i. Neubau in Sosnowitz gegen 2 1/2-Zimmer. Ratt. od. Umg. Ang. u. 4753 G an d. R. Z.

Pleß-Rattowitz! Biete Stadtmittelpunkt helle, saub. 3-Zimmer-Wgh. u. Küche, wünschst möglichst ebensolche in Rattowitz od. Umgebung. Angebote unter 4748 G an die R. Z.

Verkäufe

Hochtragende Kühe und Kalben aus bester Zucht, sowie Öksp. Futter-schweine beste Futtererwerter, gesund, frohwüchsig, geimpft, Gewicht 35—60 Klg. verkaufen wir Sonnabend vormittags, den 8. 11. in unserm Ruchviehstall in Schoppin, Adolf-Hitler-Str. 9 (Alte Brauerei) Viehverwertung Oberkloster u. G. m. b. H., Rattowitz, Bismarckstr. 3, Ruf 342/08.

Wäschereile zu verkaufen. Tetschen-Ost, Bergstraße 14, im Hof.

Schneeflocken in allen Größen vorrätig! Opel-Dienst, Park-Garage, Bietitz OS.

Sema-Feldschneidemaschinen, Elektro-Zweil., Wirtsch. Maschine, Kühlanlagen u. Kühlräume, Kleinverkauf: Aug. Wb. Schwintke, Breslau 13, Auguststraße 56.

Sessel (unbez.) u. H. eich. Flurgarderobe, Bücherschrank, H. zu verk. Rattowitz, Kratauer Str. 19, W. 8.

Guter. Klubsofa u. Damenfahrrad zu verkaufen. Zu erst. zw. 13—20 Königshütte, Schenkenhofstr. 13, W. 9.

Elektr. Plattenpieler, neu, zu verkaufen. Angebote u. R. 1161 an die Ratt. Zeitung, Königshütte.

Schlafzimmer und Küchen verkauft Roman Sierotoff, Möbelhandlung, Rattowitz, Friedrichstr. 26, Laden im Hof.

Leichter Kollwagen u. leichte Fuhrer zu verkaufen. Rattowitz II, Kratauer Straße 135, W. 20.

Wintermantel f. 14—15jäh. Jungen zu verk. Rattowitz, Hindenburgstraße 14a, Wbg. 4.

Fräse, Bohrmaschine und Abriechmaschine zu verkaufen. Sägewerk Schymura, Gernwionfa.

Frühlingsboten für den Garten! Tulpen: Darwin, Wendel, Bieder, Triumph, Papagei, Mai. 100 St. 10—14 R.M., 10 St. 1.20 R.M. Hyazinthen alle Farben. 100 St. 25 R.M., 10 St. 2.80 R.M. Narzissen viele Sorten. 100 St. 14—18 R.M., 10 St. 1.60—2.00 R.M. Crocus Prachtmischung. 100 St. 4.80 R.M., 10 St. 0.70 R.M. Preisliste auf Wunsch. Alfons Ziegler, Rigmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80.

Verbundleistungslos liefert G. Schnabel, Glas, Lichtsch. Jorden die Sie Prospekt unter Angabe der Fenstergröße.

Grundstücksmarkt

Gesucht wird in Ostoberschlesien ein bebautes oder unbebautes Industriegrundstück mit Gleisanchluss oder Anschlussmöglichkeit, möglichst in der Nähe von Rattowitz, ca. 2—4 Morgen groß, evtl. auch etwas größer. Angebote erb. unt. 310 an die Rattowitzer Zeitung.

Kaufgesuche

Pels, gebraucht, gut erhalten, zum Verkauf für Kostum (auch Fuchs) zu laufen gesucht. Angebote unter Nr. 316 an die Rattow. Zeitung.

Büro-Schreibmaschine, Rechen-Maschine, für alle 4 Rechenarten, neu oder gut erhalten, sofort zu laufen gesucht. Angeb. unt. 4576 G an die Rattowitzer Zeitung. [R]

Gut erh. Puppenwagen zu laufen gesucht. Angebote unter 4644 an die Rattowitzer Zeitung. [R]

Schreib- und Rechenmaschinen neu oder gebraucht in gutem Zustand sofort zu laufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe an Göringwerke, Starachowice/Radom

Büroeinrichtungsgegenstände sowie eiserner Ofen sofort zu laufen gesucht. Angebote erbelen unter Fernruf 32195.

Krautmaschine zu laufen gesucht. Rattowitz II, Lange Zeile 3, W. 3.

Fahrrad, gebraucht, mit oder ohne Verkleidung sofort zu laufen gesucht. Fa. Bugla, Rattowitz, Grundmannstraße 31, Tel. 35330.

Herrenmantel und Anzug Gr. 175/8 sowie Couch zu laufen gesucht. Angebote unter 4727 G an die R. Z.

Damenpelz Gr. 44/46 zu laufen ges. Ang. unt. 4724 G a. d. „R. Z.“

Damentiefel Gr. 38 zu laufen ges. Angebote u. 4728 G an die R. Z.

Radio zu laufen gesucht. Zahle 120 R.M. Angebote unter 4737 G an die Rattowitzer Zeitung.

Wolldecken mit 120 Wäffeln, evtl. auch 80 Wäffeln mit Klaviatur sowie ein Rundfunkempfänger (Batterieempfangsmoden) zu laufen gesucht. Angeb. erb. unter Nr. 354 an die Rattowitzer Zeitung.

Gebrauchte Noten, leichtere Tanz- und Konzertstücke für Salon- oder kleines Orchester zu laufen ges. Ang. unt. 4597 an die R. Z.

Für Herstellung von Zementwaren, Maschinenformen, Diaphoragrapumpen für Handbetrieb od. ähnl. gesucht. L. Wragl, Eisenbahnbau, Bietitz, Straße des 3. Sept. 7.

Versteß. Kinderstühle zu laufen gesucht. Petrovich, Central-Höfer-Straße 18, Wbg. 2.

Schreibmaschine u. Schreibstilz gesucht. Angeb. u. 4721 G an d. R. Z.

Mehrere Teppiche, gleich welche Größe u. Ausführung, zu laufen gesucht. Angebote unter Nr. 348 an die Rattowitzer Zeitung.

Gebr. Barophon zu laufen gesucht. Angebote unter 4715 G an d. R. Z.

St.-Schuhe, Gr. 39, zu laufen gesucht. Angeb. u. 4706 G an d. R. Z.

Beltmantel, Gr. 46—48, zu laufen gesucht. Angebote unter 4705 G an die Rattowitzer Zeitung.

Kaufe 800 Stk. Kohlenbriketts. Telefon Nr. 35418.

Geschäftl. Empfehlungen

Dein Sparbuch vom Bankhaus Eichhorn & Co. Filiale Rattowitz, Mühlstraße 3, Ruf 342/10 und 342/12. Stammhaus Breslau gear. 1728.

Fotokopien! von Urkunden, Zeichnungen, Plänen und Schriftstücken aller Art in kürzester Zeit durch Brillen-Reiter, Rattowitz, Grundmannstr. 7, Ruf 34855. Originale können sofort wieder mitgenommen werden.

Parfett-Verlegung-Reinigung, Sand und Kies liefert Alfa, Inhaber: P. Grabig, Rattowitz, Charlottenstraße 10. Ruf 333/04.

Individuelle Geschäftspflege. Rossmetisches Institut Rattowitz, Direktionsstraße 9. Ruf 365/17.

Bei Sterbefällen Johanna Solorz Beerdisungs-Institut, Rattowitz, Emmastraße 22, Gegründet 1876.

Kranzbinden in Blumengeschäft Alara Misch, Rattowitz, Emmastraße 20. Ruf 31406.

Altpapier, An- und Verkauf, Franz Spallek, Rattowitz, Roonstr. 11 b. Ruf 358/41.

Glas- und Glaserie, Spiegelfabrik, Glas-handel, Schleifische Spiegel- und Glasglaserie, Treuhänder Leopold Wirtrenga, Rattowitz, Roonstraße 26, Ruf 313/97.

Strohsadgarnituren liefert an Großverbraucher Erke Oberkloster, Sadgarnhandlung St. Miele, Gleiwitz, Bahnhofstraße 6, Ruf 2782.

Diesel-Motorschlepper D3MA 25, fabrikneu, Marke Schüster-Motor München, mit Wäbatrieb, Dezember 1941 lieferbar, bezgl. mehrere fabrikneue stationäre Diesel-Motoren, ebenfalls Erzeugung der Fa. Schüster, München, zu 8, 12, 16 PS. Frühjahr 1942 lieferbar. Zuschriften erbelen an: Part-Garage, Magdeburg, Fürst Sulkowitz, Bietitz OS.

Ruska, Inhaber: Rudi Schalkha. Spielwaren, Bijouterie, Galanteriewaren-Großhandlung, Rattowitz, Meißnerstr. 14, Ruf 330/43. Ständiger Eingang von Spielwaren.

Neu Treibgaslokomotiven, 20 PS., 600 mm Spur, glänztig lieferbar. F. W. Hofmann R.-G. Breslau-Schmiedefeld.

Berichtigung fäml. Hausangelegers mit Brut ohne Schädigung der Wohnungseinrichtung übernimmt Desinfektionsgas Rattowitz, Nikolaipol 2.

Christl Bettfedern, hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Feder. Hohe Füllkraft, lange Lebensdauer. Muster gratis. Jof. Christl Nachf., Cham-Opf.

Lichtspiel-Theater

Die Ufa-Theater zeigen: Ufa-Theater „Kallio“ Rattowitz: 15.15, 18.00, 20.45. *Die 4 Gejellen mit Hans Söhnner, Urtula Herling Leo Slegel, Carsta Vöd. (Heute letzter Tag!)

Ab morgen! „Heimkehr“, Film der Nation mit Paula Wessely, Peter Petersen, Urtula Herlinger. Nur 2 Vorstellungen: 16.30 und 20.00 Uhr. (Festvorstellung 20.00 Uhr). In beiden Vorstellungen spielt das Streichorchester der Schutzpolizei Gleiwitz unter der Stabführung von Obermusikleiter Erich Schell.

Ufa-Theater „Cajino“ Rattowitz: Wochentags und Sonntags: 15.15, 18.00, 20.45. *„Alfazar“, Symbol des Siegeswillens eines Volkes in deutscher Sprache mit Fosco Giachetti, Rafael Calvo, Maria Denis, Miarella Balin.

Ufa-Theater Antonienhütte: 15.45, 18.00, 20.15. *Das Glück wohnt nebenan mit Maria Undergaß, Wolf Albach-Ketty, Oly Holzmann, Grete Weiser.

Ufa-Theater Bietitz: 17.45, 20.15. *Die 3 Cobonas mit René Deltgen, Ernst von Klipstein, Josef Sieber.

Die Deutsche Wochenschau. *Für Jugendliche über 14 J. zugel. *Für Jugendliche zugelassen! *Für Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast, Rattowitz, Nikolaistraße 3. Die großartig ausgestattete Filmoperette der Tobis: „Immer nur Du!“ mit Johannes Heesters, Dora Komar, Rita Benhoff, Paul Kemp Deutsche Wochenschau. Tägl. 15.30, 18.00, 20.30. Sonntag ab 18 Uhr. Jugendliche vom vollendeten 14. Lebensjahre ab zugelassen.

Capitol-Bühnen Rattowitz, Feinleinstr. 3, Ruf 340/37. Von Dienstag, d. 4., bis Donnerstag, d. 6. November 1941. Anton der Reite. Darsteller: Hans Moier, Heinz Salkner, Otto Wilt, Fischer, Charlotte Ander, Gertrud Wölle, H. v. Schletow u. a. Die neueste Deutsche Wochenschau. Kulturfilm. Für Jugendliche nicht zugelassen! Täglich: 16.15, 18.15, u. 20.30 Uhr.

Colosseum-Bühnen Rattowitz, Grundmannstraße 7. Von Dienstag bis Donnerstag: Aufforderung zum Tanz. Ein Film aus dem Leben Carl Maria von Webers, mit Willy Domgraf-Falkender, Eliza Jliard. Im Vorprogramm: Die neueste Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: 16, 18.15, 20.30 Uhr.

Konzerte

Städtische Chörevereinigung Königshütte OS. Voranzeige! Am Montag, dem 17. 11., findet im Stadttheater die Aufführung von Haendels „Freiheitsoratorium“ „Der Feldherr“ statt, unter Mitwirkung von 300 Sängern und Sänginnen, des Sinfonieorchesters der Stadt Rattowitz und beehenden Solisten wie: Gerda Rammers (Sopran), Elsa Cavelti (Alt), Valentin Ludwig (Tenor), Horst Günther (Bass). Eintrittspreise wie bei den Konzerten. Vorverkauf in der RZ-Kartenverlaufsstelle.

Unterricht

Sprachen leicht und schnell! Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Latein, Stenografie u. Schreibmaschine B. Grendzidi, Rattowitz, Friedrichstr. 28, W. 9.

Musikschule und Stadiorchester Ohlau i. Schle. sucht als Nachwuchs für Wehrmacht- und Zivil-Orchester Anaben, welche Berufsmusiker werden wollen (mit und ohne musikalische Vorbildung) im Alter von 14—16 Jahren. Volle Pension frei. Für gut vorgebild. Violin- und Klavierschüler stehen noch Halb-Freistellen offen. Bewerbung an Hans Gisha, Musikdirektor, Orchesterhule in Ohlau (Schle.), Herbert-Stanekstr. 2.

Heiraten

Bauführer, 60 J., ohne Anhang, Oberkloster, Witwer, sucht Damenbekanntschaft ohne Anhang, evtl. mit einem Mädchen zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Bild erwünscht. Gefl. Angebote unter Nr. 353 an die Rattowitzer Zeitung.

Witwer, 51 J., alleinsteh., selbständ. Geschäft, sucht Bekantschaft zwecks Heirat mit alt. Fräulein od. Witwe ohne Anhang bis 45 J. Einheirat in ein Lebensmittellgeschäft od. Hausgrundst. Angeb. unter 4732 G an die Rattow. Ztg.

Fräulein, 34 J., kath., folideu, wirtschaftl. mit Lust, wünschst Herrn bis 45 J. im Heirat kennenzulernen. Bildzufuhr. u. 4717 G an die R. Z.

Verschiedenes

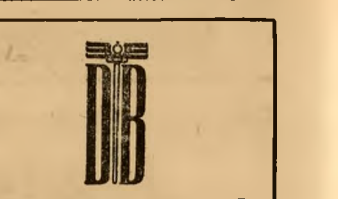
Konzert-Café „Scala“, Rattowitz, Bahnhofstr. 13, 1. Stod. — Ruf 305/00. Gegenüber dem Hauptbahnhof. Beliebtes Familienlokal. Täglich Konzert ab 17 Uhr.

Klavier zu leihen gesucht. Angebote unter 4702 G an die Ratt. Ztg.

Maschinenwerkstatt in einer Kreisstadt Ost-Oberschle., eingerichtet mit modernen Maschinen sofort zu verpacken. Ration erforderlich. Nach Vereinbarung. 400 bis 500 R.M. monatlich. Angebote unter Nr. 362 an die Rattow. Zeitung.

Ries- und Sandvorkommen zwischen Rattowitz u. Nikolai zum Abbau zu pachten gesucht. Angeb. unter 308 an die Rattowitzer Zeitung.

Werbe-Anzeigen



Dresdner Bank

Filiale Kattowitz

sowie weitere Filialen in

Beuthen, Gleiwitz, Königshütte, Sosnowitz und Tetschen.

Einrichtung von Eisernen Sparkonten